

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.80
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
 berechnet.

Nr. 40.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 7. Oktober 1905.

20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. N. 2695.

Kundmachung.

Der Brennholzverkauf der Stadtgemeinde ist nunmehr
 für harte Scheiter I. Kl. à Raummeter Kronen 7.50 mit
 Zustellung eröffnet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. Oktober 1905.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
 M. Paul m. p.

Kundmachung.

Vom 1. Semester des Studienjahres 1905/1906 gelangt
 ein Stipendium aus der Johann Bernhard Pocksteiner von
 und zu Nieder-Neubach-Stiftung jährlicher 280 Kronen
 zur Verleihung.

Auf dasselbe haben vorzugsweise jene Studierenden
 Anspruch, welche mit der von Pocksteiner'schen Familie
 verwandt sind, sodann Söhne von Bürgern oder In-
 wohnern der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, in deren
 Ermangelung aber auch andere Mittellose aus dem
 Bauernstande der Stadtpfarre Waidhofen a. d. Ybbs
 stammende Studierende.

Der Genuß dieses Stipendiums dauert bis zur
 Studienvollendung.

Die Bewerber haben ihre mit dem Tauf-, Impf-
 und Heimatscheine, dem Mittellosigkeits-, bezw. Armut-
 Zeugnisse, ferner mit dem frequentationszeugnisse und den
 Studienzeugnissen der beiden letzten Semester, endlich mit
 den allfälligen Beweisen eines Vorzugsrechtes belegten
 Gesuche bis längstens 31. Oktober 1895 bei der k. k. n.-ö.
 Statthalterei in Wien zu überreichen.

Wien, am 29. September 1905.

Von der k. k. Statthalterei.

Bulgarien.

Mit überraschender Energie haben Fürst Ferdinand
 und die bulgarische Regierung den Abschluß der Handels-
 verträge mit allen europäischen Kulturstaaten durchgesetzt,
 so daß bei der nächsten Tagung der Sobranje, im Oktober,
 die Verträge zur Ratifizierung vorgelegt werden können.
 Wie zu erwarten war, hat diese Unbahnung vertraglicher
 Handelsbeziehungen zusammen mit der vorzüglichen Ernte
 bereits einen guten Einfluß auf die wirtschaftliche Ent-
 wicklung des Fürstentums gehabt. Nachdem aus Oester-
 reich, Deutschland und Frankreich unternehmungslustiges
 Kapital in das Land gekommen war, erscheint jetzt auch
 englisches Kapital auf dem bulgarischen Markte. Vor
 kurzem wurde in London eine Kommerz- und Finanz-
 agentur errichtet, welche die Herstellung von Beziehungen
 mit den Balkanstaaten zur Aufgabe hat. Zwei Repräsen-
 tanten dieser Gruppe, W. A. Moor und E. Burton, sind
 in Sofia eingetroffen, um die Situation zu studieren. Ebenso
 hat das Haus für landwirtschaftliche Maschinen, Clayton
 und Shuttleworth, Vertreter nach Bulgarien geschickt, um
 entweder dort an einem geeigneten Orte eine Maschinen-
 bauanstalt zu errichten oder an mehreren Plätzen Agenturen
 zu schaffen.

Die Tätigkeit der Bankinstitute hat im allgemeinen
 während der letzten Zeit einen großartigen Aufschwung
 genommen durch den sehr bedeutenden Cerealienerport,
 durch den wesentlich gesteigerten Import und die stetige
 Entwicklung aller Zweige der Industrie Bulgariens.
 Deutschland steht mit einem Einfuhrüberschuß von beinahe
 4 1/2 Millionen francs in den ersten 6 Monaten dieses
 Jahres an der Spitze dieser Importentwicklung, wie aus
 folgender Statistik zu ersehen ist:

Export und Import Bulgariens im I. Semester 1904/1905.		
Import.	1904	1905
Oesterreich	19,430.983 frcs.	13,889.218 frcs.
England	8,513.589 „	11,503.768 „
Belgien	1,127.179 „	1,305.869 „
Deutschland	8,079.622 „	12,471.491 „
Italien	3,639.212 „	4,129.251 „
Türkei	6,888.924 „	7,289.653 „
Frankreich	4,984.650 „	3,977.990 „
Andere Länder	5,295.255 „	5,699.835 „
Total	57,949.414 frcs.	60,267.165 frcs.

Export.

Oesterreich	5,613.553 frcs.	9,217.262 frcs.
England	16,004.561 „	3,585.207 „
Belgien	20,345.456 „	20,914.893 „
Deutschland	5,809.384 „	4,515.729 „
Griechenland	1,419.465 „	1,565.381 „
Türkei	9,831.377 „	6,681.955 „
Frankreich	2,828.956 „	2,604.077 „
Andere Länder	5,226.353 „	15,066.161 „
Total	67,079.105 frcs.	64,150.665 frcs.

In richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Handels
 mit Deutschland hat die bulgarische Regierung den Sub-
 ventionsvertrag mit der deutschen Levantelinie auf fünf
 Jahre erneuert. Die deutsche Levantelinie ist darnach ver-
 pflichtet, einen regelmäßigen Dienst zwischen den Häfen
 Burgas und Varna mit den Häfen Hamburg und Ant-
 werpen zu unterhalten und bezieht hierfür eine jährliche
 Subvention von 115.200 frcs. Aber auch nach anderer
 Richtung werden Maßregeln zur Förderung der bulgarischen
 Industrie getroffen. Im März dieses Jahres ist das neue
 bulgarische Industrieförderungsgesetz sanktioniert worden,
 welches allen neuen industriellen Unternehmungen für eine
 gewisse Dauer wesentliche Vorteile und Unterstützungen
 sichert. Auch die Stadt Sophia entwickelt sich systematisch
 zur Großstadt. Die städtischen Thermalquellen, die im
 Zentrum der Stadt gelegen sind, sollen der Société française
 d'Entreprise et de Crédit zum Ausbau übergeben werden
 und es dürfte eine Badeanlage wie in Wiesbaden einge-
 richtet werden. Die Munizipalität in Sophia hat soeben
 beschlossen, nach dem deutschen Muster eine Klassenlotterie
 einzurichten; die Details dieses Unternehmens sollen dem-
 nächst bekannt gegeben werden. Alle Unternehmungen in
 Bulgarien, speziell in Sophia, haben sich zwar langsam,
 aber vorzüglich entwickelt. Die Zuckerrübenproduktion im
 Kreise Sophia ist in diesem Jahre auf zirka 40 Millionen
 Kilogramm gestiegen, das heißt um 11 Millionen mehr
 als im Vorjahre. Mit dem Ausbau der Bahn zur Ent-
 wicklung lokaler Interessen geht die Staatsbahndirektion
 systematisch vor. So ist dieser Tage der Bau der Eisen-
 bahnlinie Ternowo—Trewna—Boruschitzka vergeben worden
 und zwar zu dem Mindestgebot von 14,644,984 frcs. an
 Herrn P. Nikifarow aus Kowtscha. Diese Linie ist von
 hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung, da durch sie die

Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

„Und nun,“ fuhr er fort, „fassen Sie Mut! Man
 muß nicht gleich verzagen. Ich will Ihnen etwas für die
 Großmutter aufschreiben, was ich leider nicht in meiner
 kleinen Hausapotheke vorrätig habe und das Sie wohl
 aus der Stadt müssen holen lassen.“

Ottilie seufzte tief auf.

„Wenn nur der Heinrich zurück wäre!“ jammerte
 Mutter Berger.

„Wenn Sie so gut sein wollten, bis zu meiner
 Rückkehr bei der Großmutter zu bleiben,“ sagte das junge
 Mädchen nach kurzem innern Kampf plötzlich entschlossen,
 „so gehe ich selbst.“

„Bleiben will ich schon,“ erwiderte die Alte, „aber
 Fräulein Ottilie, Sie können doch unmöglich jetzt bei der
 Nacht den weiten Weg allein machen.“

Aber Ottilie hatte schon Hut und Shawl hervorgeholt
 und wartete auf die Vollendung des Rezepts.

„Ich stelle Ihnen gern meinen Wagen zur Verfügung,“
 versetzte der Doktor mit einem halb mitleidigen, halb
 bewundernden Blick auf die schöne, traurige und doch
 dabei so willenskräftige Mädchengestalt in dem einfachen
 dunklen Gewand. „Leider sind aber Kutscher und Pferde
 ganz erschöpft, morgen früh müssen wir wieder zeitig nach
 E., wo ich einen schweren Patienten habe, so daß ich den
 armen Tieren die nötige Ruhe nicht versagen kann.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor, ich kann schon
 gehen, ich habe ja den Weg manches Mal gemacht und
 fürchte mich nicht.“

„Sei Gott mit Ihnen. Morgen, ehe ich nach E.
 fahre, werde ich wieder vorsprechen. Bleiben Sie inzwischen
 gutes Muts und hoffen Sie das Beste.“

Er ging. Auch das junge Mädchen war eben im
 Begriff die Schwelle zu überschreiten, als Mutter Berger
 sie mit den Worten zurückhielt: „Noch einen Augenblick,
 Fräulein Ottilie; gehen Sie den Waldweg, der bei den drei
 langen Erlen vorbeiführt; er ist sehr einsam und dunkel
 und es ist ein wenig unheimlich, Sie werden da
 auf jeden Fall dem Heinrich begegnen; dem können Sie
 dann das Rezept geben und er trägt es gern für Sie in
 die Stadtapotheke.“

„Ja, Sie haben recht, Mutter Berger, ich will den
 Waldweg einschlagen,“ versetzte Ottilie. „Ich fürchte mich
 gar nicht. Ich möchte nur so bald wie möglich zur Groß-
 mutter zurück, denn ich habe Angst, es könnte ihr etwas
 zustoßen, während ich nicht da bin.“

Mit schnellen Schritten eilte das junge Mädchen dem
 nahe gelegenen Walde zu und schlug den um diese Zeit
 besonders stillen öden Pfad ein, der bei den drei langen
 Erlen vorüber zu der mitten im Walde gelegenen Ober-
 forsterei führte. Die drei langen Erlen standen von den
 übrigen Bäumen abgefordert auf einer kleinen Lichtung.
 Es waren drei riesige uralte Stämme, von denen die
 Sage ging, daß sie in grauer Vorzeit schon gestanden und
 heilig gehalten worden seien. In ihrer unmittelbaren
 Nähe wollte man noch Spuren eines Altars entdeckt haben,
 auf dem manches blutige Opfer gefallen sein sollte. Der
 Ort hatte ein wild romantisches Aussehen, doch bei Nacht,
 wenn das fahle gelbe Mondlicht geisterhaft den kleinen
 Fleck erhellte, wurde es Einem leicht unheimlich. Seitdem
 sich gar vor einer Reihe von Jahren ein junger Forst-
 praktikant aus verschmähter Liebe dort totgeschossen und
 kurze Zeit darauf ein übelbeleumundeter Jäger an einer
 der Erlen sich aufgehängt hatte, stand das Plätzchen
 völlig in Verruf. Wer nicht notwendig mußte, ging nach
 Sonnenuntergang nicht gerne da vorbei. Der junge Forst-
 praktikant und der alte versoffene Metzgerbartel sollten da
 umgehen und namentlich der Letztere sein unheimliches
 Wesen in grauenerregender Weise treiben.

Blitzartig zuckten die Erinnerungen durch Ottilies
 Seele, als sie sich der verhehmten Stelle näherte. Doch sie
 war ein mutiges Mädchen, das den Glauben an Gespenster
 stets belächelt hatte und sich auch jetzt nicht fürchtete. Zudem
 drängte die Besorgnis um die ihr so teure Kranke alle
 andern Gedanken weit in den Hintergrund zurück. Ohne
 rechts noch links zu blicken, setzte sie ihren Weg fort und
 spähte nur immer in gerader Richtung nach Heinrich aus,
 von dem noch immer keine Spur zu entdecken war.

Erst nachdem Ottilie ein tüchtiges Stück gegangen
 war und die langen Erlen schon weit hinter ihr lagen,
 traf sie mit Mutter Berger's Enkelsohn zusammen. Er
 hatte sich verspätet und erschrak ordentlich, als er sie hier
 sah und sie ihm auf sein Befragen mitteilte, daß sie den
 unheimlichen Weg ganz allein zurückgelegt habe.

„So erlauben Sie mir wenigstens, daß ich Sie erst
 durch den Wald zurückbegleite, Fräulein Ottilie,“ bat er,
 nachdem sie ihr Begehren genannt, „ich laufe dann um so
 geschwinder, damit ich die dadurch versäumte Zeit wieder
 einhole.“

„Nein, nein, Heinrich, ich fürchte mich nicht und
 kann ganz gut allein gehen,“ versetzte sie in ruhig bestimmtem
 Ton. „Aber hier herum muß ein kleiner Fußpfad direkt
 auf die Landstraße führen, durch den man ein großes
 Stück abschneiden kann und der Ihnen wohl bekannt sein
 wird; den benutzen Sie, lieber Heinrich, und eilen Sie so
 sehr als möglich, nicht wahr?“

Sie hatte „lieber Heinrich“ gesagt und bittend hielt
 sie ihm jetzt noch die Hand entgegen; da konnte er nicht
 anders, als ihr den Willen zu tun. „Ich kenne den kleinen
 Fußpfad, von dem Sie sprechen,“ entgegnete er, „und
 obgleich es ein sehr steiniger, schlechter Weg ist, werde ich
 ihn doch einschlagen, da Sie es wünschen und werde
 laufen, so rasch mich meine Füße tragen wollen.“

„Ich danke Ihnen, Heinrich; vielleicht kann ich's
 ein anders mal gut machen,“ erwiderte sie freundlich,
 schüttelte ihm noch einmal die Hand und trat mit auf's
 Neue beschleunigten Schritten den Rückweg an.

großen Anthrazitlager in Trewna an den Schienenweg angeschlossen werden und die Kohle durch sie nicht nur nach Nordbulgarien, sondern zum Export nach dem Schwarzen Meer befördert werden kann. Ebenso ist der Ausbau der Linie Radomir—Küstendje—Türkische Grenze dieser Tage an die Firma Jv. P. Jlatin u. Ko. in Sophia vergeben worden.

Aus Mauer-Oehling.

Zur Familienpflege Geisteskranker in Nieder-Oesterreich.

Entnommen der „St. P. Zig“.

(Schluß.)

In der Stadt Gheel sind 2000 Kranke in Familienpflege und kein Mensch konnte jemals berichten, daß es dort gefährlicher sei als irgendwo in Belgien, aber von Wohltaten und Segnungen wissen alle nicht genug zu berichten. Mit der Widerlegung dieser Besorgnisse fällt das Hauptargument gegen die so nützliche Einrichtung hinweg, denn die übrigen Gründe können sich mit ersterem weder an Bedeutung noch an Aufrichtigkeit messen.

Es ist eine alte Erfahrungssache, daß die Doffentlichkeit sich Neuerungen gegenüber stets mißtrauisch, ja feindselig verhält und daß es eine Zeit braucht, bis dieselben sich durchzusetzen vermögen.

Eine Neuerung wie die Familienpflege kann natürlich hierin auch keine Ausnahme machen und tatsächlich mußte sie überall, z. B. in Deutschland, dieselben Hindernisse überwinden, bis sie allgemeine Anerkennung fand. Ebenso wird es auch in Niederösterreich sein. Der größte Teil der Bevölkerung wird zuwarten und beobachten, ein geringer Teil ist wohlwollend, eine kleine Minderheit endlich direkt feindselig der Familienpflege gesinnt. Und gerade diese letztere tritt zur Zeit sehr hervor und sucht das friedliche Gedeihen der Familienpflege zu stören. Teils öffentlich am Viertische oder sogar vereinzelt in den verschiedenen Korporationen, teils im Wege unbestimmten Klatsches wird Stimmung gegen die Familienpflege gemacht, Anzeigen oder Unterschriften laufen ein und verdächtigen die Pflegeeltern, daß sie die Kranken nicht vorschriftsmäßig behandeln, ihre „gefährlichen“ Pfleglinge nicht genügend beaufsichtigen u. a.

Aber siehe da. Alle bisherigen diesbezüglichen Erhebungen haben ausnahmslos die Unwahrheit der vorgebrachten Anschuldigung erwiesen und ergeben, daß fast überall persönliche Mißgunst als Triebfeder der bösen Berichtigungen aufgedeckt werden konnte. Ja zum großen Teile charakterisierten sich die Anzeigen als reine Rachakte. Fast niemals waren die Anzeigen gerechten Gründen entsprungen, meist waren es abgewiesene Bewerber, ehemalige Pflegeeltern, denen die Kranken aus irgend einem Grunde entzogen worden waren, unverträgliche und neidische Nachbarn, welche sich auf diese Weise rächen wollten.

So ging z. B. in einem größeren Markte die Hege gegen die Familienpflege von ein paar Leuten aus, von denen einer wegen mangelhafter Verhältnisse keine Kranken erhalten konnte, ein anderer als Pfleger untauglich erklärt wurde, weil er die Kranken zu sehr ausnützte. — In einem zweiten Falle führte ein Streit mit den Nachbarn dazu, daß diese die Kranken plötzlich als gewalttätig bezeichneten, obwohl durch mehr als zwei Jahre hindurch bis zu diesem Tage niemals die geringste Klage eingelaufen war. — Die Aeußerung des einen Nachbarn: „Die Kranken müssen weg, daß er nicht mehr so blasen (progen) kann, eh gib i kan Fried“, war für einen ebenfalls ein Grund

gegen die Familienpflege. — Ebenso bezeichnend ist es, wenn in letzterer Zeit die anonyme Anzeige einlangte, der N. N. lasse seine Pfleglinge unbeaufsichtigt herumlaufen und es sei durch das Geschwäg des einen eine arme Familie schwer in ihrer Ehre gekränkt worden, und es sich dann herausstellte, daß diese Anschuldigung höchst wahrscheinlich von Leuten verfaßt wurde, welche vom Acker des betreffenden Pflegers Erdäpfel entwendeten, hiebei vom Kranken verraten und wegen Diebstahls angezeigt wurden.

Derart sind fast ausnahmslos alle Anzeigen gewesen, Rache und Neid spielten vor allem eine Rolle. Man wollte die Pflegeeltern um den Nutzen und Vorteil bringen, den sie entschieden aus der Verpflegung geistkranker Pfleglinge gezogen haben.

Eines ist gewiß, die Familienpflege hat sich sowohl anderwärts als auch in Niederösterreich viel zu sehr bewährt, als daß ihr derartige Angriffe schaden könnten. Sie können sie in ihrer Entwicklung stören, doch nicht aufhalten. Die Familienpflege ist eine irrenärztliche Errungenschaft, aber sie ist nicht deshalb eingeführt worden, weil sie für den Stand eine Bequemlichkeit bedeutet, sie schafft im Gegenteil den verantwortlichen Funktionären nur neue Sorgen und ladet ihnen Verantwortungen auf, welche ihnen die Verpflegung aller Kranken in der Anstalt ersparen würde.

Sie wurde einzig und allein deshalb ins Leben gerufen, weil sie für die Kranken eine Wohltat, für das Land eine Quelle der Ersparung, für den einzelnen Pfleger eine wirtschaftliche Hilfe, kurzum einen Fortschritt im Ausbau der Irrenpflege bedeutet.

Es wäre traurig, wenn die Bevölkerung Niederösterreichs, deren Intelligenz und Tüchtigkeit sonst anerkannt ist, sich diesen Tatsachen verschließen und die Entwicklung einer so humanen Einrichtung hemmen würde, auf deren Gedeihen andere Länder schon längst mit Recht stolz sind.

Neues vom Tage.

Ermordung einer Chansonnettsängerin.

Aus Paris, 3. Oktober, wird gemeldet: Die kleine friedliche Stadt Niort im Departement Deux Sèvres ist durch die dramatisch vollführte Bluttat eines jungen Offiziers in fieberhafte Aufregung versetzt. Leutnant René Thomas vom 114. Linien-Regiment hat in dem Tengel-Tempel von Niort „Eldorado“ die Chansonnettsängerin Rose Faivre, genannt „Rose Noel“, durch einen Revolver-schuß in den Kopf getötet. Die Erschossene ist 22 Jahre alt. Der Mörder — es handelt sich um eine überlegte Tat — ist der Sohn eines Lehrers. Als Gemeiner war er in die Armee eingetreten und hat in afrikanischen Tirailleurs-Regimentern und in der Fremdenlegion gedient, bevor er die Offiziers-Vorbereitungsschule in Saint-Maixent besuchte, aus welcher er mit sehr gutem Zeugnis abging. Noch in Saint-Maixent machte der jetzige Unterleutnant die Bekanntschaft der hübschen Sängerin und knüpfte mit ihr ein Verhältnis an. Doch wurde Rose des jungen Mannes überdrüssig. Sie verließ Saint-Maixent und ihre Spur war einige Zeit für den Leutnant verloren, bis es ihm gelang, zu erfahren, daß Rose Noel für das Eldorado von Niort engagiert worden sei. Anfang Juli schrieb er ihr dorthin einen langen Brief, in welchem er sie bat,

wieder die alten Beziehungen aufzunehmen. Rose Noel antwortete nicht. Der Leutnant kam in furchtbarer Aufregung nach Niort, stellte Rose Noel zur Rede und mißhandelte sie derart, daß die Diener des Eldorados sie beschützen mußten. Rose nahm, um sich den Nachstellungen des Rasenden zu entziehen, ein Engagement in Cholet an. Der Offizier aber fuhr fort, Drohbrieve an die Sängerin zu schicken, in welchen er ihr die Wahl stellte, ihn wieder zu lieben oder von seiner Hand zu sterben. Rose Noel übergab diese Briefe der Polizei, welche sie dem Obersten des 114. Regiments übersandte. Dieser richtete strenge Ermahnungen an den Leutnant. Inzwischen lehnte Rose Noel, welche in Niort sehr beliebt war, wieder in ihr altes Engagement ans Eldorado zurück.

Sonntag abends kam Leutnant Thomas von Saint-Maixent nach Niort. Er war in Zivilkleidung, hatte sich den Bart abnehmen lassen und vollkommen unkenntlich gemacht; so gelang es ihm, Eintritt ins „Eldorado“ zu erlangen. Er setzte sich erst in einem Winkel des Parketts nieder, ließ sich dann in eine Loge des ersten Ranges führen und bat einen Diener, ihm Schreibzeug zu bringen. Dann verlangte er, sobald Fräulein Rose Noel nicht auf der Bühne beschäftigt sei, möge man sie bitten, in diese Loge zu kommen, da jemand da sei, der ihr eine Bestellung seitens ihrer Verwandten zu machen habe. Die junge Künstlerin begab sich ahnungslos in die Loge. Sie stutzte, als sie trotz Verkleidung und Entstellung ihren früheren Geliebten erkannte. „Fürchte dich nicht“, sagte Leutnant Thomas, „es geschieht dir nichts Schlimmes, lies diesen Brief, den ich für dich geschrieben habe.“ Er reichte ihr einen Briefbogen, auf dem er einige Zeilen gekritzelt hatte. Während Rose Noel sich bemühte, das Geschriebene zu entziffern, trat der Offizier hinter sie, zog einen Revolver hervor, setzte ihn auf ihre rechte Schläfe und drückte los. Das ging so blitzgeschwind, daß ein Diener, der sich in einer Nebenloge befand, alles mit ansah, ohne es verhindern zu können. Mit einem Schrei stürzte das Opfer auf den Fußboden der Loge nieder. Der Tod war sofort eingetreten. Nachdem der Offizier das Mädchen getötet hatte, verließ er die Loge im ersten Stock und lief in den Seitengang. Zahlreiche Personen wollten auf ihn stürzen, um ihn festzunehmen. Der Offizier stand da mit dem Revolver in der Hand und schrie: „Daß niemand mir naht! Ich töte jeden!“ Dann lief er in den zweiten Stock des Theaters, wo er sich in eine Ecke stellte und mit dem Revolver jeden Angriff abwehrte. „Ich habe noch fünf Kugeln im Laufe“, rief er. Der Hauptmann der Gendarmerie, Paillouy, trat auf den Leutnant Thomas zu und forderte ihn auf, sich zu ergeben. Der Leutnant hielt den Revolver vor und sagte: „Ich töte auch Sie, mir ist es ganz gleichgiltig, ob Sie Hauptmann sind. Ich höre nur einen Priester an. Man möge einen Geistlichen holen!“ Der anwesende Staatsanwalt ließ keinen Geistlichen holen, indem er nach der Kirche Notre Dame sandte. Der Geistliche konnte sich dem Offizier nähern. Es dauerte nicht weniger als eine Stunde der Ueberredung, bis Leutnant Thomas sich entschloß, seine Waffe abzulegen und sich zu ergeben.

Es war Mitternacht, als der Offizier ins Gerichtsgebäude geführt wurde. Es verweigerte dort jede Auskunft und sagte bloß: „Ich habe getan, was ich tun zu sollen glaubte.“

Er, der große, kräftige Bursche war noch einen Augenblick stehen geblieben und hatte ihr voll Verwunderung nachgeschaut. So viel Mut in einer so zarten jungen Mädchenseele war ihm noch nicht vorgekommen. Er hatte, wie alle Dorfbewohner, bisher stets mit Hochachtung zu Ottilien hinaufgeschaut, jetzt aber verehrte er sie wie eine Heilige und er wäre nicht nur durch den steinigen, mit dornigem Gestrüpp durchwachsenen kleinen Pfad für sie gegangen, sondern durch Feuer und Wasser, wenn es hätte sein müssen.

Ottilie nahte sich wieder der kleinen Lichtung und die unheimlichen Spukgeschichten tauchten lebhafter als vorher in ihr auf. Jetzt knisterte es sogar im Gebüsch. Sie redete sich ein, daß es ein Nachvogel oder ein anderer leichtfüßiger Bewohner des Waldes gewesen sei, aber da tauchte in einiger Entfernung plötzlich ein dunkler Schatten vor ihr auf, den sie im unsichern Mondscheine doch deutlich als einer menschlichen Gestalt gehörig zu erkennen vermochte. — Und da — ein Zweiter, ein Dritter! — Sie erschrak. Das waren keine Gebilde ihrer Phantasie, aber was waren es denn? Auch jetzt wollte sie nicht an die Existenz von Gespenstern glauben; rasch folgerte sie, es müssen Menschen gewesen sein. Aber wer mochten sie sein und was in aller Welt wollten sie hier zu dieser Stunde treiben? Sie bereute jetzt, Heinrich's Begleitung nicht angenommen zu haben, aber da ließ sich nichts mehr ändern. Etwas langsamer gehend als zuvor, hielt sie sich dicht im Schatten der Bäume und näherte sich vorsichtig und lautlos dem verhängnisvollen Platz.

Als sie ganz nahe herangekommen war, bemerkte sie eine Gruppe junger Leute, die sich um einen Einzelnen geschart hatte. Dieser stand mit dem Rücken gegen sie gekehrt und sie konnte nicht erkennen, wer es war, während manches Gesicht der Uebrigen, ihr zugewandt, im Mondscheine deutlich von ihr gesehen werden konnte.

Sie überzeugte sich schnell, daß es Arbeiter der Hartung'schen Spinnerei waren, ihr als harmlose, fleißige Leute bekannt. Was sie hier zusammengeführt haben mochte,

blieb ihr freilich rätselhaft. Vielleicht galt es die Beratung zu einer Abschiedsfeier, mit welcher sie Waldemar zu überraschen beabsichtigten. Gleichviel, sie fühlte sich vollkommen beruhigt und war im Begriff, geräuschlos und eilfertig ihren Weg fortzusetzen, als einige abgerissene Worte an ihr Ohr drangen, die sie von Neuem veranlaßten, ihren Schritt zu mäßigen und lauschend stehen zu bleiben.

Es war ihr nicht möglich, den vollen Zusammenhang aufzufassen; der Wind trug den Schall nach einer entgegengesetzten Richtung und die Entfernung war zu groß. Zudem sprachen meist mehrere zugleich. Sie schienen sich Alle in einer außerordentlichen Aufregung zu befinden. Ottilie hielt den Atem an. Sie fühlte, wie ihr Herz pochte und wieder bereute sie, Heinrich's Begleitung abgelehnt zu haben. Aus einzelnen unzusammenhängenden Worten wurde ihr klar, daß es sich hier um einen Racheplan gegen den Inspektor handelte, daß man die Sonntagsnacht zur Ausführung bestimmte, wo er um die nämliche Stunde wie heute durch List hieher gelockt werden sollte.

Zuletzt hielt der etwas im Mittelpunkte der Uebrigen Stehende eine Ansprache, worin er seine Genossen zum unverbrüchlichen Schweigen ermahnte. Er reichte darauf einem Jedem der Reihe nach die Hand, in welcher der Andere wie zum Gelöbniß einschlug. Dabei machte er eine Wendung nach Ottilien hin. Nur gewaltsam unterdrückte sie einen Schrei der Ueberraschung und des Schreckens: es war Waldemar Karsten.

Einen Augenblick trieb es sie, unter die jungen Leute hinzutreten und ihnen ihr unwürdiges, frevelhaftes Beginnen vorzuhalten. Aber würden sie auf sie hören in dieser aufgeregten, gereizten Stimmung? Würde sie das Uebel dadurch nicht vielleicht nur um so größer machen und ihren Zorn nur um so mehr anstacheln? Vielleicht setzte sie sich selbst nur Beleidigungen und verletzender Reden aus. Eine plötzliche Angst überfiel sie und ein unheimliches Grausen überlief ihren ganzen Körper.

Der Mond verzog sich langsam hinter eine düstere Wolke und hüllte den noch eben hell beschienenen Fleck in gespensterhaftes Dunkel. Geisterhaft rauschte es in dem Gesträuch und den Wipfeln der Bäume und geisterhaft klang ein hämliches Gelächter aus der Gruppe der jungen Leute zu dem flüchtigen Fußes nach Hause eilenden Mädchen herüber. Waren das wirklich noch menschliche Stimmen oder waren es die graufigen Stimmen, mit welchen die Selbstmörder an diesem Ort die nicht-ahnenden nächtlichen Wanderer schreckten? — Ottilie schaute nicht um. Wie gesagt, sie flog den schmalen Pfad entlang und atmete erst erleichtert auf, als sie die Dorfstraße erreicht hatte und das kleine Haus, das ihre Heimat geworden war, vor sich liegen sah.

Drei Tage waren seit jenem verhängnisvollen Abend verflossen. Drei Tage voll aufreibender Sorge und Angst für ein tieferschüttertes Mädchenherz. Ottilie hatte in diesen drei Tagen ihr Lager nicht berührt, kein Schlaf war in ihre Augen gekommen; kaum daß sie die notwendigste Speise zu sich genommen. Sie war die ganze Zeit über nicht einen Augenblick von dem Bette der Großmutter gewichen, deren Zustand sich von Stunde zu Stunde verschlimmert hatte. Dabei quälte sie die Erinnerung jener nächtlichen Begebenheit. Sie wußte, daß Adolf Hartung bei seinen Untergebenen nicht beliebt war; doch sie verkehrte zu wenig mit den übrigen Arbeitern der Fabrik, um erfahren zu können, in wie hohem Grade er seinen Hochmut schon hatte fühlen lassen. Segen Ottilien hatte der Inspektor seit dem Gewitterabend, wo er in der Hütte der Großmutter Schutz vor den tobenden Elementen gesucht, eine gewisse achtungsvolle Höflichkeit beobachtet, die sie gern anerkannte und die ihr wohlthat. Er stand ihr noch immer fern; es geschah selten, daß er sich ihr näherte und über etwas Anderes mit ihr sprach, als was ihre Tätigkeit betraf.

(Fortsetzung folgt.)

**Ein Doppelselbstmord.
Reitknecht und Comptoiristin.**

Wien, 4. Oktober 1905.

Ein sonderbares Paar hat gestern vormittags durch Revolvergeschüsse geendet; er 16 Jahre, sie 22 Jahre alt, er Reitknecht, sie Comptoiristin. Allem Anscheine nach hat der junge Bursche das Mädchen und dann sich selbst erschossen. Aber jedenfalls ist die Tat mit Einverständnis der Unglücklichen geschehen. Der Schauplatz war ein Hotel im zweiten Bezirk. Dorthin kam vorgestern abends das junge Paar, nahm ein Zimmer auf und zog sich zurück. Man sah die jungen Leute nicht mehr bis gestern um 11 Uhr vormittags. Um diese Zeit ertönten aus dem von ihnen bewohnten Zimmer Schüsse. In rascher Folge wurde dreimal geseuert. Das Hotelpersonal wußte sofort, daß es sich um ein Liebesdrama handelte. Den Portier an der Spitze, eilten die Leute zu dem Zimmer und öffneten gewaltsam die verschlossene Tür. In dem mit Rauch erfüllten Zimmer sah man kaum etwas. Nur mitten im Pulverdampfe konnte man die Umrisse des jungen Mannes wahrnehmen. Er hielt einen Revolver in der Hand, man wußte nicht, ob er ihn gegen sich oder gegen die Eintretenden gerichtet halte, da blitzte es noch einmal auf und es krachte ein vierter Schuß und schwer fiel der Länge nach der Bursche auf den Fußboden hin. Der Portier hatte erst geglaubt, daß der junge Mann auf ihn schieße. Nun drang das Personal ins Zimmer ein und fand den jungen Mann und seine Begleiterin in den letzten Zügen auf den Boden liegen. Beide waren vollständig angekleidet. Ihr rieselte das Blut aus zwei Schußwunden an der linken Schläfe und aus einer Schußwunde an der linken Brustseite, ihm aus einer Schußverletzung links an der Brust. Die Kugel muß das Herz getroffen und den fast augenblicklichen Tod verursacht haben. Ehe ärztliche Hilfe kam, waren beide tot.

Man verständigte das Polizeikommissariat Leopoldstadt und dies entsandte eine Kommission mit Oberkommissar Dr. Raika ins Hotel zur Tatbestandsaufnahme. An Bargeld fanden sich bloß 20 S. vor. Eine Ansichtskarte, die ein Prateretabliement neben dem Lustspieltheater darstellt, lag auf dem Tische unfrankiert. Sie war an Fräulein Karoline Faltenhansl gerichtet und enthielt bloß die Worte: „Sende die letzten Grüße. Deine Anna.“ Die Worte „Auf Wiedersehen“, die auf die Ansichtskarte gedruckt sind, waren durchstrichen. Daneben lag ein aus einem zusammengefalteten Blatt Papier hergestelltes und mit gummierten Streifen zusammengeklebtes Briefchen, das an Herrn Josef Wittmann, Ruffdorferstraße 36, gerichtet war. Brief und Karte enthielten in Miniaturchrift die Bitte, sie zu frankieren und aufzugeben.

Die Erhebungen ergaben, daß die Tote die Tochter des Fleischhändlers Josef Wittmann ist, 22 Jahre alt war und bei ihrem Vater gewohnt hat. Der Bursche ist der 16 jährige Reitknecht Franz Erb, zu Bielitz in Mähren geboren, Erbbergstraße 17 wohnhaft. Daß Anna Wittmann ein Verhältnis mit dem Reitknechte unterhalten hatte, wußte man daheim nicht. Sie hatte wohl wiederholt Ansichtskarten erhalten, doch trug keine den Namen Erb. Seit dem 30. v. M. war das Mädchen vermisst. Vom Hause entfernt hatte es sich mit der Angabe, es habe Zahnschmerzen und gehe zum Zahnarzte. Anna Wittmann lehrte seither nicht nach Hause zurück und es ist zweifellos, daß sie sich seit damals in der Gesellschaft des Erb befunden hat.

Erst vorgestern wurde die Abgängigkeitsanzeige erstattet, doch ahnte niemand aus dem Bekanntenkreise, daß sich das Mädchen mit Todesgedanken trage. Karoline Faltenhansl, an die die Karte der Toten gerichtet ist, ist die Tochter einer Nachbarin der Wittmann, ein zwölfjähriges Schulmädchen, dem die Comptoiristin bei den Aufgaben half und das sich besonders an die weit ältere Nachbarin angeschlossen.

Ueber die Motive der Tat verläutet bloß, daß ansichtslose Liebe Erb und die Wittmann veranlaßt hat, in den Tod zu gehen. Um 11 Uhr nachts fuhren zwei Bourgons beim Hotel vor und die beiden Leichen wurden in die Totenkammer gebracht. Vorher hatten die Angehörigen, die schonend verständigt wurden, das Paar agniziert.

Die Affäre des Fabrikbesizers v. Lenz.

Lilienfeld, 4. Oktober.

Eine der auffeherregendsten Episoden, die sich während des Streiks in Craisen ereignete, bildete das Substrat einer Strafverhandlung, in welcher heute beim hiesigen Bezirksgerichte der Fabrikant Adolf v. Lenz jun. wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit angeklagt war. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am 17. Juni l. J. fuhr der Fabrikant Adolf v. Lenz jun. mit seiner Gattin Anna in einem Fiaker durch den Ort Markt. In der Nähe der Neumann'schen Fabrik warfen mehrere Streikende Steine gegen den Wagen. Ein Stein traf den Fabrikanten v. Lenz so unglücklich, daß ihm zwei Schneidezähne am rechten Oberkiefer abgebrochen wurden. Der Fabrikant richtete sich nun im Wagen auf und gab aus einem Revolver, den er schußbereit in der Hand gehalten hatte, zwei Schüsse auf die Arbeiter ab. Ein Schuß traf den Maschinenschlosser Thomas Stöger in das rechte Schulterblatt, der zweite Schuß streifte den Arbeiter Franz Meizner an der rechten Oberlippe ohne ihn zu verletzen. Ueber diesen Vorfall, der im Streikgebiet große Erbitterung hervorrief, wurden vom Verletzten, sowie von der Gendarmerie Anzeigen an das Kreisgericht St. Pölten erstattet, woselbst gegen Adolf v. Lenz jun. die Untersuchung wegen Verbrechens der schweren Körperverletzung eingeleitet wurde. In der Untersuchung gab Lenz, als Beschuldigter vernommen, an, daß er die Revolvergeschüsse im Zustande gerechter Notwehr abgegeben habe,

weil er sich nicht von den Streikenden, die gegen den Wagen ein Steinbombardement eröffneten, erschlagen lassen wollte. Die mehrmonatliche Untersuchung führte zur Einstellung des Verfahrens gegen Adolf v. Lenz in der Richtung eines Verbrechens. Die Staatsanwaltschaft nahm an, daß Lenz im Zustande der Notwehr gehandelt, dieselbe jedoch überschritten habe. Der Akt wurde an das hiesige Bezirksgericht abgetreten zur Amtshandlung gegen Lenz wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit. Die Verhandlung leitet der Adjunkt Krticka v. Jaden.

Der Angeklagte v. Lenz ist persönlich mit seinem Verteidiger Dr. Chils aus Lilienfeld erschienen. Als Vertreter der angeschossenen Arbeiter intervenierte in Substitution Dr. Ingwer und dessen Konzipist Dr. Wahringer aus Wien.

Fabrikant Adolf v. Lenz ist 45 Jahre alt. Er erklärt sich nach keiner Richtung hin für schuldig und schildert in sehr temperamentvoller Weise den der Anklage zugrunde liegenden Tatbestand folgender Art:

Am 17. Juni um 12 Uhr mittags fuhr ich mit meiner Frau im Wagen von Lilienfeld durch den Ort Markt nach Hause. Als ich bei der Neumann'schen Fabrik um die Ecke fuhr, tauchte aus dem Hinterhalte eine große Menge von Streikenden auf, etwa dreißig Mann an der Zahl und eröffnete ein Steinbombardement gegen meinen Wagen. Mit Rücksicht auf die früheren Vorgänge wußte ich, daß ich von der Horde nicht lebend herauskommen würde, wenn nicht einerseits mein Kutscher die Pferde ansportete und ich nicht andererseits den Streikenden den Revolver vorgehalten hätte. Ich war mir dessen voll bewußt, daß es sich um einen vorbereiteten, geplanten Ueberfall gegen mich handelte. Ich hatte früher Drohbriefe erhalten. Die Streikenden, Herr Richter, sind eine feige Horde, welche sich nur dann traut, wenn sie einer Minderheit gegenübersteht. Ich kann es mir als ehemaliger Offizier nicht bieten lassen, daß ich erst dann von der Waffe Gebrauch mache, wenn ich schon erschlagen werde. Ich habe aber trotzdem erst den Revolver zum Schutze vorgehalten. Fortwährend wurden gegen mich Steine geworfen. Ich habe gewartet und erst, als ein Steinwurf mir zwei Schneidezähne ausbrach, dann habe ich erst geschossen. Ich zweifle nicht, daß auch der angeschossene Stöger unter den Leuten war, die Steine geworfen haben. Der Waffengebrauch meinerseits war derart motiviert, wie noch nie, um diese Horde...

Richter (unterbrechend): Ich weise diesen Ausdruck zurück!

Lenz (fortfahrend): Also sagen wir, um diese Ueberfallenden hintanzuhalten. Ich habe, Herr Richter, bewußt geschossen und wenn ich wieder in dieselbe Situation komme, werde ich wieder schießen. Es ist ausgeschlossen, daß ich jemand anderen getroffen habe, als einen, der unter den Steinwerfern war. Ich habe, wie gesagt, zielbewußt geschossen. Ich wußte auch, auf wen ich den Schuß abgab. Ueberdies, Herr Richter, wenn man im Walde überfallen wird, wird man, wenn man zu seiner Abwehr schießt, nicht erst fragen, ob auch unter den Angeschossenen derjenige war, der überfallen hat. Ich verweise auf den Zuruf des Abgeordneten Graf Sternberg bei der Rede des Dr. Kueger...

Richter (unterbrechend): Das gehört doch gewiß nicht hierher.

Lenz: Als Offizier konnte ich mich auch nicht vertriehen. Nach den Vorgängen hatte ich nur zu erwarten, daß ich mit dem Leben nicht davonkommen würde. — Der verletzte Arbeiter Thomas Stöger ist nicht erschienen.

Dr. Wahringer beantragte die Vertagung der Verhandlung zur persönlichen Vorladung des Stöger. Der Richter gab diesem Antrag keine Folge und brachte die von Stöger in der Voruntersuchung gegen Lenz abgegebene Aussage zur Verlesung. Der Zeuge hatte angegeben, daß er bei der Heimkehr von einem Spaziergange zufällig unter die Demonstranten geriet. — Der staatsanwaltschaftliche Funktionär beantragte die Bestrafung des Angeklagten wegen gewöhnlicher Gefährdung der körperlichen Sicherheit. — Der Vertreter der verletzten Arbeiter führte zur Begründung der Schuld des Angeklagten an, daß dieser jedenfalls die Grenzen der erlaubten Notwehr überschritten, daß er mutwillig mit dem Leben anderer, die ihm nichts getan haben, gespielt habe. — Dr. Wahringer beansprucht für Stöger 1000 Kronen Schmerzensgeld und 60 Kronen Verdienstentgang, für den verletzten Meizner 100 Kronen Schmerzensgeld.

Der Verteidiger des Lenz, Dr. Chils, führt aus, daß sein Klient die Grenzen der erlaubten Notwehr nicht überschritten hat, denn es sei gewiß nicht die Staatsbürgerpflicht eines Arbeitgebers, sich steinigen zu lassen.

Lenz erklärt zum Schlusse, daß er die Arbeiter nicht provoziert habe; er habe nur die Streikenden fixiert, um sich für den Fall eines Ueberfalls die Missetäter zu merken. Der Ueberfall vom 17. Juni sei ein durch und durch meuchlerischer gewesen. Ich habe absolut gewußt, wohin ich schieße, versicherte Lenz mit Nachdruck.

Der Richter Gerichtsadjunkt Krticka v. Jaden sprach den Angeklagten frei mit der Motivierung, daß er im Zustande gerechter Notwehr die Schüsse abgegeben habe und auch ein Notwehrverzeß nicht vorliege.

Der staatsanwaltschaftliche Funktionär meldete gegen den Freispruch die Berufung an.

Eigenberichte.

Weyer. (Stelzhämerabend.) Auf die zahlreichen Veranstaltungen, welche die Weyerer zur Unterhaltung ihrer Sommergäste gemacht hatten, folgte letzten Samstag ein volkstümlicher Abend. Galt es doch einen der größten heimatischen Dichter, Franz Stelzhämer, zu ehren. Dieser, von Bezirksrichter Neubauer veranstaltete Abend hat gewiß dazu beigetragen, dem Dichter ein Plätzchen im Herzen der Weyerer zu verschaffen. Den Erfolg sicherte das Erscheinen des Stelzhämerbundmitgliedes Dr. A. Matosch aus Wien, welchem auch hier seine bekannte Rezitationskunst mundartlicher Dichtungen viel Ehren einbrachte.

Nachdem zwei Zithern mit Streichmusikbegleitung einige Lieder „aus der grünen Steiermark“ gespielt hatten, begrüßte Bezirksrichter Neubauer die Erschienenen und drückte sein Bedauern aus, daß Landesgerichtsrat Dr. Zöll, auch ein Herausgeber oberösterreichischer Dialektdichtungen, dienstlich am Erscheinen verhindert sei. Nun folgten die Gaben von Stelzhämers Muse, Einzelgedänge, Zweigedänge, Diergedänge, heitere und ernste Vorträge, und dazwischen ließ die Musik manch heimattlich Lied erklingen. Man konnte nicht alles aufzählen. Nur das Schönste, was am meisten Beifall geerntet, will ich erwähnen. Sehr lieb und innig sang Fräulein Schachner Stelzhämers „Wiagn'sangl“. Nicht minderen Beifall fand Birkmayr mit seiner Schwester, welche eine launische und doch so gemütvoll gegenseitige „Liebeserklärung“ zum Vortrage brachten. Am reichsten beschenkte uns aber Dr. Matosch. Die zartesten Saiten unserer Seele rührte er mit Stelzhämers „Dahoam“ und dem allbekanntem „S' Müadel“. Doch wenn er unser Herz wärmer schlagen machte, so schonte er auch unser Zwerchfell nicht, indem er eine wahre Sturzwellen von Innen- und Endreimen in „Himmel und Hölle“ über uns ergoß. Den Höhepunkt erreichte der Abend, als Dr. Matosch „aus Eigenem“ etwas hören ließ. Wenn er in seinen kleinen „Frühlingsbildln“ sich ganz in die Natur versenkt und in Vers und Reim mit Fluten und Bächlein hüpfet und tanzt, so führt der junge fertige Rezitator in seinem „Musikalische Größen vom Lande“ ein Bild vor, wie es besser nicht gezeichnet sein könnte. Immer wieder mußte er aufs Podium treten, immer wieder konnte er in Poesie und Prosa zeigen, wie liebevoll er sich in die Volksseele versenkt, wie sehr er auch als Meister der Sprache Inhalt und Form zu einem Ganzen zu vereinigen versteht, mit welchem er seine Zuhörer entzückt.

Mögen viele Orte der Alpen in ähnlichen Veranstaltungen ihre Huldigung vor dem Altar des heimattlichen Dichters darbringen, damit das, was im Volke wurzelt, auch im Volke bleibt, wächst und blüht. Und sie werden sehen, Stelzhämer ist ein König, der ihre Liebe reich und herrlich zu belohnen weiß!

St. Georgen am Reith. (Todesfall.) Am 27. September um 6 Uhr abends verschied nach langem Leiden Frau Oberlehrer Josefine Jurak. Für die Dahingegangene war der Tod eine Erlösung von ihrem hartnäckigen Leiden. Welcher Werkschätzung sich die Verstorbene erfreute, bewies das am 29. September abgehaltene imposante Leichenbegängnis. Aus allen benachbarten Orten, besonders aus Pöbbsitz, dem Geburtsorte der nun Ewigigen und der früheren Stätte der Wirksamkeit des Ehegatten, waren Freunde und Bekannte der familie Jurak erschienen. Allgemein heißt es, daß seit Menschen-gedenken kein so schönes Begräbniß in St. Georgen abgehalten wurde. Die allseitige Teilnahme möge den Hinterbliebenen Trost in der schweren Zeit bieten! Die edle Dulderin ruhe in Gottes heiligem Frieden!

St. Georgen am Reith. (Ein neuer Ehrenbürger.) Am 25. September ernannte die Gemeindevertretung von St. Georgen am Reith Herrn Pfarrer Franz Filip zum Ehrenbürger. Am 1. Oktober war die feierliche Ueberreichung des Ehrenbürgerdiploms (künstlerisch ausgeführt von Herrn Lehrer Fischer in Stefanshart) an den Ausgezeichneten. Die Gemeindevertretung, der Ortschulrat, der Lehrkörper, die Feuerwehr, der Veteranenverein mit Musik und eine sehr große Anzahl von Pfarrbewohnern beteiligten sich an dem durch Fackeln und Lampen verschönerten Feste. Herr Oberlehrer Jurak hielt eine gediegene Ansprache, Herr Raingruber überbrachte die Glückwünsche der aus Lenz nach St. Georgen Eingepfarrten. Der Herr Pfarrer dankte tiefgerührt. Hierauf Einzug in Teufels Gasthaus. Möge sich der Herr Pfarrer viele Jahre dieser Auszeichnung freuen.

Aus Waidhofen.

**** Namensfest Sr. Majestät des Kaisers.** Am 4. Oktober fand aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, an welchem nebst Vertretern der Stadtgemeinde, der öffentlichen Aemter, des k. k. Bürgerkorps, des Veteranenkorps auch die Schüler der hiesigen Volksschule mit ihrem Lehrkörper und die Zöglinge der Versuchsschule mit ihrem Direktor Herrn Hans Crogaueer teilnahmen. Zur Aufführung gelangte die große Dur-Messe von Mozart, desgleichen ein Ave Maria stalla von Mozart für Männerquartett und ein Ave Maria für dreistimmigen Frauenchor von Mitterer. Die Besetzung war eine sehr

gute, die Aufführung selbst eine tadellose. Sehr gut gefiel u. a. auch das stolte Tantom ergo von Reinhart. Im Interesse unserer herrlichen Kirche ist es zu bedauern, daß sich die musikalischen Kreise der Bevölkerung nicht mehr an der Chormusik beteiligen. — Die Schüler der hiesigen Landes-Oberrealschule nahmen mit dem Lehrkörper der Anstalt an einem von Herrn Religionsprofessor Jäger geleiteten Festgottesdienste in der hiesigen Klosterkirche teil. Bei demselben gelangte seitens des Sängerkhore der Realschule eine von Herrn Professor Dr. Paul Puzer dirigierte Festmesse zur Aufführung, in welcher sich die jungen Sänger als trefflichere, gutgeschulte Kräfte erwiesen.

**** Von der Volksschule.** Der hiesige Bezirkschulrat hat zu provisorischen Lehrern II. Klasse ernannt die Herren Altenecker und Spindlingwimmer. Ersterer übernimmt die 2. Klasse Knaben, letzterer die 4. Klasse Knaben b.

**** Ernennung.** Herr Franz Schendl, Lehrer der 1. Klasse in Zell a. d. Vbbs wurde in gleicher Eigenschaft zum Lehrer in Umstetten ernannt. Durch diese Ernennung, die Herrn Schendl auch uns Waidhofenern entzieht, verliert der hiesige Männergesangverein eine seiner schätzbarsten Kräfte. Herr Schendl stand dem Gesangverein nunmehr schon zirka 2 Jahre als Chormeister vor und hat sich während dieser Zeit nicht nur die Sympathien aller seiner Sangesbrüder erworben, sondern sich auch in Bezug auf die Pflege des deutschen Männergesanges in unserem Vereine große Verdienste erworben. So sehr wir Herrn Schendl seine Ernennung vom Herzen gönnen, so bedauern wir seinen Weggang im Interesse des Gesangvereines und des musikalischen Lebens unserer Stadt überhaupt auf das Lebhafte. Herr Schendl war nicht nur selbst ein guter Musiker, er war auch ein trefflicher Chormeister, für den sich nicht gleich wieder ein vollwertiger Ersatz finden lassen wird.

**** Uhrenausstellung im Museum** (Bürgerhospitalgebäude hier). Den P. T. Bewohnern von Waidhofen a. d. Vbbs und Umgebung wird hiemit noch einmal bekannt gegeben, daß die bereits angekündigte Ausstellung von alten Taschenuhren aus der Sammlung des Herrn Karl Forster am Samstag den 7. und Montag den 9. Oktober von 2—7 Uhr und Sonntag den 8. Oktober von 9—12 und 2—4 Uhr wirklich stattfindet, nur tritt infolgedessen eine Aenderung ein, als von den Nichtmitgliedern des Musealvereines eine Eintrittsgebühr von 20 Heller per Person eingehoben wird.

**** Postalisches.** Vom 5. Oktober werden die Post- und Zahlungsanweisungen durch die P. T. Briefträger zugleich mit dem Briefmaterial bestellt. Infolgedessen werden die Pakete dem P. T. Publikum bedeutend früher zukommen.

**** Vom Staatstelephon.** Am 18. September 1905 fand in Hierhammers Gasthof in Waidhofen a. d. Vbbs eine von dem Vorstande des hiesigen P. T. Post- und Telegraphenamtes einberufene Versammlung der Teilnehmer und sonstigen Interessenten der hiesigen Zentrale des Staatstelephones statt. Den Gegenstand der Besprechungen bildete die dringlich gewordene Frage des zu erstrebenden baldigen Anschlusses des Staatseisenbahnnamtes Waidhofen an der Vbbs an das Telephonnetz, um in erster Linie dem immer größer und unabwiesbarer werdenden Bedürfnisse der Bewohner der Stadt Waidhofen a. d. Vbbs nach der Möglichkeit des mündlichen telephonischen Verkehrs mit dem Staatsbahnhofe Befriedigung zu verschaffen und weiters durch Errichtung einer öffentlichen Sprechstelle am Bahnhofe auch dem reisenden Publikum die in allen den modernen Verkehrsverhältnissen entsprechend eingerichteten Stadt-Bahnhöfen gebotene Gelegenheit zur telephonischen Verbindung mit dem gesamten interurbanen Fernsprechnetz auch in Waidhofen zu bieten. Nach den Mitteilungen des Herrn P. T. Postverwalters ist die Staatsbahndirektion Villach bereit, ein Lokal am Bahnhofe (die bisherige Lampfisterie) gegen Bezahlung der Adaptierungskosten von 528 Kronen und eines jährlichen Mietzinses von 52 Kronen dem P. T. Poststar zu obigen Zwecken zu vermieten. Für die lokalen Bedürfnisse der Stadt Waidhofen würde schon der Eintritt des P. T. Staatseisenbahnnamtes unter die Teilnehmer des Telephonverkehrs der Zentrale Waidhofen an der Vbbs vollkommen genügen, weil ja dadurch der ganzen Bevölkerung der Stadt die mündliche Verkehrsmöglichkeit mit dem Staatsbahnhofe par distance eröffnet ist und andererseits auch umgekehrt der dortigen Beamtenschaft der dienstliche Verkehr insbesondere mit dem Telephonverkehr angeschlossenen Bewohnern und Beamten der Stadt Waidhofen a. d. Vbbs wesentlich vereinfacht, abgekürzt und erleichtert wird. Diese Lösung der Frage würde auch, abgesehen von den einmaligen Installations- und Baukosten, für die Zukunft dem Aerae keinerlei andere als die Erhaltungskosten verursachen, da dazu weder die Beistellung eines eigenen Lokales, noch die eines Beamten nötig wäre und die Vorschreibung der jährlichen für Beamter auf die Hälfte (50 Kronen) ermäßigte Teilnehmergebühr im Staatsbudget gegebenen Falles nur eine buchhalterische Rechnungsspost bedeutet, aber, als von einer Staatskassa an die andere geleistet, keine wirkliche Auslage darstellt. Es ist jedoch nicht zu leugnen, daß nur die zweite Alternative, das ist die gleichzeitige Errichtung einer öffentlichen Sprechstelle am Bahnhofe, eine vollkommen den Anforderungen des modernen Verkehrs entsprechende Lösung der Frage und Befriedigung des lokalen und allgemeinen Bedürfnisses darstellt, wobei, wie nochmals betont werden muß, selbstverständlich der Beitritt des Bahnnamtes unter die Teilnehmer des hiesigen Telephon-

netzes dadurch nicht erläßlich würde. Nicht zu verkennen ist aber, daß mit der Errichtung einer öffentlichen Sprechstelle, im Gegensatz zur einfachen Einrichtung einer Abonnement-Station am Staatsbahnhofe, die keinerlei fortlaufende Auslagen zur Folge hätte, wesentliche und dauernde Lasten verbunden wären, da die Beistellung eines Lokales und zweier Beamten für den Dienst nötig würde. Nach den Ausführungen des Herrn Postverwalters wird die allfällige Errichtung der einen oder anderen rücksichtlich beider ins Auge gefaßten Ausdehnungen des Telephonnetzes unbedingt von der Voraussetzung abhängen, daß sich die Zahl der bisherigen (II) Teilnehmer am Telephonverkehre noch bedeutend, mindestens um 10, vermehrt, da nur eine zu gewärtigende ausgiebige Vergrößerung des Teilnehmerkreises und Vermehrung der bezüglichen Bau- und Abonnementgebühren das Poststar, bezw. das Staatsbahnstar zur Tragung der dortamts entstehenden Auslagen veranlassen wird. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß die Zahl der Teilnehmer am Telephonverkehre in Waidhofen a. d. Vbbs zur Bedeutung der autonomen, mit allen modernen Wohlfahrtseinrichtungen und fortschrittlichen Neuerungen ausgestatteten Stadt, des Sitzes einer uralten Industrie, einer stark besuchten vollständigen Mittelschule nebst Konvikt, eines erstklassigen Kurortes und solcher Sommerfrische etc., wie überhaupt zu dem Umfange des Verkehrs desselben, gegenüber anderen Städten, im auffallenden Mißverhältnis steht, Einschließlich der beiden gleichfalls erst in jüngster Zeit beigetretenen öffentlichen Ämter, Magistrat und Notariat, sind von Beamten nur der Postamtsvorstand selbst, die Sparkassa und das freiherrlich Rothschild'sche Forstamt Teilnehmer, dagegen weder das Bezirksgericht, noch das Hauptsteueramt, weder die Staatsbahn, noch die Vbbstalbahn, weder die Oberrealschule, noch die Lehrwerkstätte, noch die Volksschule oder das Pfarramt, kein Arzt, weder die Apotheke, noch die Wasserheilanstalt, keine Advokatur-Kanzlei, keine Buchdruckerei, keine Baukanzlei, kein Speditur und von den vielen großen und geschäftsreichen Industrie-Werken, Fabriken und protokollierten und nichtprotokollierten Firmen und Geschäften, die ihre Verbindungen größtenteils auswärts haben, nur von den ersteren zwei, von den letzteren sämtlich aber nicht eine Einzige, von den Hotels nur zwei angeschlossen. Es ist bei dieser Sachlage erklärlich und scheinbar richtig, aber sachlich nicht stichhältig, wenn jeder einzelne über eine bezügliche Beitritts-Unterschiedung diesen mit der Begründung ablehnt, daß er ja mit Niemandem sprechen könne und darum das Telephon für ihn keinen Wert habe. Darin, daß jeder Einzelne auf den anderen wartet und jeder seinen Beitritt von dem vorherigen Beitritte anderer für ihn wertvoller Teilnehmer abhängig macht, liegt die Ursache der bedauerlichen Teilnahmslosigkeit und die Unmöglichkeit einer Besserung. Allerdings muß diesfalls zur Entschuldigung aller privaten Kreise betont werden, daß es in erster Linie Pflicht des Staates wäre, hier mit gutem Beispiel voranzugehen und sich vor allem selbst die Errungenschaften der Neuzeit dienstbar zu machen und dem großen Publikum deren Vorteile, die zugleich solche der Staatsverwaltung selbst sind, augenfällig zu beweisen und hier nicht mit wenigen Kronen zu kargen. Jede mit Kosten verbundene Neuerung bricht sich naturgemäß schwer Bahn, am schwersten ebensowas naturgemäß in den ohnehin unter zahlreichen öffentlichen Lasten seufzenden Steuerzahlenden. Andererseits ist es aber ein Erfahrungssatz, daß erst das Vorhandensein und die Möglichkeit der fortwährenden Benützung einer wesentlichen Verkehrserleichterung und Unnehmlichkeit auch die Vorteile derselben klar hervortreten und das Bedürfnis darnach entstehen läßt. Niemand hat das Sprichwort „Zeit ist Geld“ mehr Berechtigung, als in der heutigen Zeit des schwersten Konkurrenzkampfes um das liebe Geld. Um daher die im Zuge befindliche Aktion zur Einbeziehung des Staatsbahnhofes in das lokale Telephonnetz und zur allfälligen Errichtung einer öffentlichen Sprechstelle daselbst mit allen damit für die ganze Geschäftswelt Waidhofens verbundenen außerordentlichen Erleichterungen und Zeitersparnissen im Verkehre nicht von vornherein als ganz aussichtslos erscheinen zu lassen, ist es nötig, allen irgendwie in Frage kommenden Interessenten die Vorteile der Teilnehmererschaft am Telephonverkehre in Erinnerung zu bringen, ihnen insbesondere bekannt zu geben, daß die beabsichtigte Einbeziehung des Staatsbahnnamtes von der vorherigen wesentlichen Vergrößerung des privaten Teilnehmerkreises abhängig ist und darum ihren Beitritt anzuregen. Es wird daher der Antrag gestellt: „Der Stadtrat der Stadt Waidhofen a. d. Vbbs wolle beschließen: Es werden alle an dieser Frage Beteiligten, insbesondere sämtliche Behörden, öffentliche und Privat-Ämter und Kanzleien, Werks- und Fabriksbesitzer, Ärzte, Apotheker, Kuranstalt, protokollierte Firmen und sonstige Inhaber von Geschäften größeren Umfanges, die Leitungen der Landes-Oberrealschule, der Lehrwerkstätte, der Volksschule und seinerzeit des Konviktes, von den oberwähnten Verhandlungen mit der P. T. Post- und Staatsbahndirektion zur ehebalbigsten Ermöglichung der von der hiesigen Geschäftswelt längst gewünschten telephonischen Verbindung der Stadt mit dem Staatsbahnhofe in Kenntnis gesetzt und dringend darauf aufmerksam gemacht, daß ein mehr oder minder günstiger Erfolg dieser Verhandlungen nur dann zu gewärtigen ist, wenn sich die unverhältnismäßig kleine, zur Entwicklung eines zweckentsprechenden Fernsprechverkehrs ganz und gar unzureichende Zahl der hiesigen Telephonabonnenten bedeutend vermehrt. Aus diesem Anlasse werden daher seitens des Stadtrates alle

Interessenten auf die außerordentlichen Vorteile an Zeit- und Müheersparnis, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit, sowie Vereinfachung des Privat- und Geschäftsverkehrs hingewiesen, die der Anschluß an das Stadttelephon für jeden Teilnehmer mit sich bringt und welche umso größer und wertvoller für jeden Einzelnen werden, je weiter der Kreis der Teilnehmer ist. Alle Beteiligten werden demgemäß ersucht, sobald als möglich, längstens bis 15. Oktober 1905, schriftlich dem Stadtrate mitzuteilen, ob sie für den Fall der Errichtung einer Telephonabonnenstation, eventuell zugleich einer öffentlichen Sprechstelle am Staatsbahnhofe in Waidhofen a. d. Vbbs, sich verpflichten würden, dann auch selbst als Abonnenten dem Telephonverkehre beizutreten.“

**** Ein Guten- und Gänsefchmaus** findet nächsten Samstag den 14. Oktober in Ignaz Nagl's Gasthofe statt, wozu der Pächter Herr Johann Wöll alle, die Freunde eines guten Enten- und Gänsebratens sind, einladet. Bei dieser Gelegenheit sei nicht vergessens, daß sich nach dem Schmause stets Kalifatipartien anfügen, welche auf die Verdauung fördernd wirken sollen.

**** Ein großes Weinlesefest** findet Sonntag den 15. Oktober d. J. in Herrn Franz Reiter's Gasthaus in Böhrlerwerk statt. Um 4 Uhr nachmittags großer Festzug und dann Weinlese. Herr Reiter wird wie gewöhnlich für die leiblichen Bedürfnisse der Gäste sorgen, so daß ein recht guter Besuch zu erwarten ist.

**** Der erste Schnee** ließ sich heute morgens am Schnabelberge bis an die Mitte des Berges sehen. Vielleicht etwas zu früh!

**** Vom Wetter.** Der Oktober, der besonders in unseren Gegenden manchmal zu den schönsten Monaten des Jahres gehört, hat sich heuer nicht besonders günstig eingeführt. Seit mehreren Tagen herrscht ein so abscheuliches nagelkaltes Wetter, daß man sich in das Ende November veretzt fühlen könnte. Die Temperatur ist so stark gesunken, daß wohl schon überall in den Wohnungen und öffentlichen Lokalen geheizt werden muß. Die Sommergewänder haben bereits der Winterkleidung Platz gemacht. Auffallend ist heuer, daß Bäume und Sträucher so lange ihr frisches Grün erhalten. Im Vorjahre wiesen z. B. die Laubwäldchen schon eine weit herbstlichere Färbung auf, als heuer. Durch den fortwährenden Regen fangen auch die Fahrstraßen an, das gewohnte Kotmeer zu bilden. Jedenfalls haben wir aber im Herbstmonat noch recht schöne Tage zu gewärtigen. Ein Wetter, wie es jetzt herrscht, müßte den Herbst zu einem trostlosen machen.

**** Von der Volksbibliothek.** Es diene zur Nachricht, daß die Bücherei Sonntag von 9 bis halb 11 Uhr geöffnet ist. Bücher, die schon durch Monate ausständig sind, mögen bestimmt nächsten Sonntag abgegeben werden.

**** Von der Vbbstalbahn.** Mit 1. Oktober gelangte auf der Vbbstalbahn die direkte Personenabfertigung nach Staatsbahnstationen zur Einführung und zwar: Von Lunz, Gösling, Groß-Hollenstein via Kienberg-Gaming nach Wien St. E. B., Hütteldorf-Hacking, Umstetten, St. Pölten und Einz. — Von Lunz, Gösling, Groß-Hollenstein, Opponitz, Gstadt, Vbbstz, Waidhofen a. d. Vbbs E. B. via Waidhofen a. d. Vbbs St. B. nach Wien St. E. B., Umstetten, St. Pölten, Einz.

**** Volkstümliche Universitätskurse.** In den kommenden Wochen beginnt eine große Anzahl von volkstümlichen Universitätskursen außer halb Wiens und zwar am 14. Oktober in Troppau (Anatomie des Gehirnes); am 16. Oktober in Einz (Ausgewählte Kapitel aus der deutschen Kulturgeschichte) und in Stockerau (Geschichte von Niederösterreich); am 22. Oktober in Hirschwang (Erdgeschichte); am 28. Oktober in Waidhofen a. d. Vbbs (Geschichte der französischen Revolution); am 29. Oktober in Wiener-Neustadt (Elektrizität); Vbbs a. d. Donau (Mechanik des Himmels); am 4. November in Heidenreichstein (Allg. Anatomie); am 5. November in Umstetten (Die Erde als Himmelskörper); in Gmünd (Anatomie der Atmungsorgane); in Pitten (Niederösterreich) und in St. Pölten (Der Arbeitsvertrag nach österr. Recht); am 10. November in Korneuburg (Stammesgeschichte der Tiere) und am 19. November in Döslau (Geschichte von Niederösterreich); ferner sind noch vor Weihnachten Kurse in Baden, Leobersdorf und Traiskirchen in Aussicht genommen.

**** Sparkasse.** Stand der Einlagen am 31. August 1905 14.777.719 Kronen 80 Heller. Im Monate September 1905 wurden von 434 Parteien eingelegt 219.339 Kronen 95 Heller, zusammen 14.997.059 Kronen 75 Heller und behoben von 320 Parteien 169.796 Kronen 40 Heller, so daß am 30. September 1905 eine Gesamteinlage von 14.827.263 Kronen 35 Heller verbleibt. Stand des Reservefondes am 30. September 1905 1.245.397 Kronen 74 Heller.

**** Gefunden** wurde ein Schlüssel und ist in unserem Geschäftslokale hinterlegt worden. Der Eigentümer wolle sich melden.

**** Verstorbene im Monat September.** (Im Stadtgebiete.) Am 2.: Stamingher Hermine, Fabrikarbeiterskind, Untere Stadt Nr. 21, 6 Jahre alt. 5.: Spring Theres, Tagelöhnergattin, Zelinkagasse Nr. 3, 63 Jahre alt. 11.: Streicher Anna, Tagelöhnerin, Weyrerstraße Nr. 28, 58 Jahre alt. 12.: Streicher Sebastian, Holzarbeiter, Krankenhaus, 70 Jahre alt. 15.: Schneckenleitner Rudolf, Sägearbeiterskind, Unter der Leithen Nr. 12, 9 Jahre alt. 16.: Wendtner Ignaz, Armenpfründer, Krankenhaus, 64 Jahre alt. 29.: Nebel Elisabeth, Fabrikarbeitersgattin, Krankenhaus, 31 Jahre

alt. 29.: Nebel, totgebornes Mädchen der Elisabeth
Nebel, Fabrikarbeiterskind. (Im Landgebiete.) 1.:
Foster Marie, Dienstmagdkind, 1. Wirtsrotte Nr. 20,
2 Monate alt. 5.: Gamsriegler Franz, Fabrikarbeiter,
I. Rierrotte Nr. 41, 39 Jahre alt. 27.: Totgebornes
Mädchen der Takreiter Magdalena, Dienstmagdkind,
I. Kraihofrotte Nr. 7. 26.: Desch Gottfried, Holznecht,
II. Rierrotte Nr. 2, 35 Jahre alt.

30.000 Kronen beträgt der Haupteffekt der Witwen- und
Waisenfond-Lotterie der „Eintracht“, Verein des Administrationspersonales
der Wiener Journale. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerk-
sam, daß die Ziehung unwiderruflich am 19. Oktober 1905 stattfindet.
Lose à 1 Krone sind zu haben in allen Wechselstuben, Lotto-Kollektoren,
Tabaktrafiken etc.

Es stellt sich oft die Gelegenheit ein, bei Verwundung u
ein gutes Verbandmittel zu suchen und zu empfehlen. Ein hierzu sehr
geeignetes und bewährtes Mittel, welches infolge seiner antiseptischen,
kühlenden und schmerzstillenden Wirkung zur Beruhigung von Entzündungen
dient und die Vernarbung befördert, ist die in der ganzen Monarchie
bestbekannte Prager Hausalbe aus der Apotheke des B. Fragner, I. I.
Hoflieferanten in Prag. Da die Salbe selbst bei jahrelanger Aufbewahrung
keine Veränderung oder Einbuße ihrer Wirkung erleidet, sollte dieselbe
für ungeahnte Fälle in jedem Haushalte vorrätig gehalten werden.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 27. v. M.: Pechack Matthias, Partie-
führer aus Buchenstaben, Veruntreuung und Verleumdung,
freigesprochen. Weizelbaum Heinrich, Schneidergehilfe aus
Bruchbach, Betrug, freigesprochen. Ruttner Adelt, Ziegelschlägers-
gattin aus Magleinsdorf, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker.
Söllner Josef, Fleischerlehrling aus Pottenbrunn, Diebstahl,
14 Tage Kerker. Varga Koloman, Schneidergehilfe aus Wiesel-
burg (Ungarn), Betrug, 1 Woche Kerker. Wintersbacher Johann,
Knecht aus Stangental, Uebertretung gegen die körperliche
Sicherheit, 48 Stunden Arrest. — Am 30. v. M.: Dotter
Franz, Knecht aus Rainratsdorf, Diebstahl, 3 Wochen schweren
Kerker. Brustmann Karl, Fabrikarbeiter aus Traisen, Auslauf,
freigesprochen. Weninger Karl, Fabrikarbeiter aus Marktl,
Uebertretung der körperlichen Sicherheit, 12 Stunden Arrest.
Edruffner Ludwig, Schuhmachergehilfe aus Pezengkirchen, Dieb-
stahl, 6 Monate schweren Kerker. Fichtner Franz, Regenschirm-
macher aus Rudolfsdal, Diebstahl, 9 Monate schweren Kerker.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Erster Waidhofner-Abend in Wien.

Ort: Mariahilferstraße Nr. 30, „goldene Birne“,
1. Stock, Klubzimmer.
Zeit: 7. Oktober.
Deutsche Gäste willkommen.
Etwaige Mitteilungen sind an Herrn Benno Kudrnyka,
Landesbeamter, Wien, IV/2, Heugasse 62, zu senden.
Der Einberufer:
stud. forest. **Karl Bauernberger.**



**Die Beachtung dieses
Korkbrand-Zeichens, sowie der
rothen Adler-Etiquette wird als
Schutz empfohlen gegen die
häufigen Fälschungen von**

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Günstigste Kapitalsanlage:

**Wieselburger
Brauerei-Aktien.**

Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen.
Letzte Dividende K 12.— = 5 3/4 Verzinsung.
Die Wieselburger Brauerei-Aktien-Gesellschaft umfasst folgende
Brauereien: Wieselburg a. E., Krems und Pottenbrunn, Schlossbrauerei
Kröllendorf, sämtliche in Niederösterreich.
Zu beziehen durch die
Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapun & Co.
Wien, I. Neuer Markt 8 (Mezzanin).

Enthält beste Alpenmilch.

NESTLÉ'S Vollständigstes
KINDERMEHL NÄHRUNGSMITTEL
für Säuglinge.
ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN À 1 KRONE **
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis
zur Verfügung im Central-Depôt **F. BERLYAK, WIEN,**
I. Weiburggasse 27.

Der Stolz jeder Haus-
frau ist ein guter Kaffee.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee

sollte bei Bereitung des täg-
lichen Kaffee-Getränkes in
keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete
mit dem Namen „Kathreiner“ und
kaufe nie, was offen zugewogen wird.



Verlangen Sie
Illustr. Preiskurant der
**Ideal-Glühlampen-
Unternehmung**
HUGO POLLAK
WIEN, VI. Wallgasse 84.

Billiges schönes Licht ohne Installation und Versch
Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

„Le Délice“
Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.
Überall erhältlich. 82 52-54
General-Depot: Wien I., Predigerstraße 5.

Hühneraugen
harte Haut und Schwielen werden rasch, sicher und
schmerzlos beseitigt durch das bestbekannte, vorzügliche
„Trnkóczy's Hühneraugenpflaster“.
Wirkung anerkannt und garantiert. 260 10-5
Preis 1*20 K nebst Postspesen (10 h als Mustersendung).
Probepflaster 70 h (resp. 80 h per Post.)
Erzeugungsstelle: Apotheke „zum hl. Franziskus“, Wien
V/2, Schönbrunnerstrasse 109.
Täglich Postversandt gegen Nachnahme oder bei Vor-
hersendung des Betrages in Geld oder Briefmarken.

Thierry's Balsam
Vollste Ueberzeugung
Thierry's Balsam und Centifoliensalbe
bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarthen, Krämpfen
und Entzündungen jeder Art, Schwächezuständen, Verdauungs-
störungen, Wunden, Abszessen und Weissschäden etc. unerreicht
wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von
Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugesendete Büchlein
mit tausenden Original-Dankschreiben als häuslicher Ratgeber.
12 kleine oder 6 Doppelflaschen Balsam à 5, 60 kleine
oder 30 Doppelflaschen à 15.
2 Fiegel Centifoliensalbe à 3*60 franco samt Kiste. — Bitte
zu adressieren an: Apotheke A. Thierry in Pragrad bei
Bohisch. Falscher u. Weidenerkäufer von Falschitäten werden
gerichtlich verfolgt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Kronendorfer
natürlicher alcal.
SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes
Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane
u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,
Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasser-
handlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Maria
Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Vom Büchertisch.

Oesterreich besitzt kein künstlerisch hochstehendes
Witzblatt. Eine Reihe einheimischer Künstler, darunter die Herren Frey
Schönpflug, Roda, Ludwig Koch, Theodor Sacke, Kemig, Gekling, Freyh,
von Appel, Ludwig Luna u. v. a. haben sich das vornehmste Ziel gesetzt,
Oesterreich eine humoristische Wochenschrift von künstlerischem Werte zu
geben und damit die Lücke auszufüllen, die in dem Fehlen eines derartigen
Blattes bestand. Die Pflanze illustrativer Kunst, einheimischen Humors und
der sozialen Satire stehen auf dem Programm des Blattes. Der gebiegene
Inhalt, die künstlerische Ausstattung und der billige Bezugspreis sollen
es dem Publikum empfehlen. Von Joten und Banalitäten wird sich „Die
Musikete“ rein halten.
Die erste Nummer der soeben im Wiener Verlag, Wien, IX,
Garelligasse 2 erschienenen neuen Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft
und Kultur „Der Weg“ bringt folgende Beiträge: Was und Wie. —
Ebaunismus oder Verhöhnung. Von *. — Oesterreichs Sieg. Von
Richard Charvat. — Der Verfall der jungtschechischen Partei. Von Th.
S. Masaryk. — Der Unternehmer auf dem Wege zum Sozialismus.
Von Fr. Naumann. — Die Religion der Zukunft. Von Pastor Dr. A.
Kathhof. — Tagebuch. Von Hermann Bahr. — Der Triumph der
Philosophie oder Professor Ludwig Stein aus Bern. — Die Säredens-
herrschaft der Schlacht. I. — Glossen. (Im Café. — Diese Juden. . .)
— Die Schule des Staatsbürgers. (Vorbemerkung). — Mitarbeiter-
verzeichnis. — Preis der einzelnen Nummer 24 Heller, pro Quartal 3
Kronen. — Zu haben in allen Buchhandlungen und Zeitungsverkäufen.
„Der Stein der Weisen“. Wieder ein reichhaltiges und
vielseitiges Heft (Nr. 16 des 18. Jahrganges) der bestens bekannten
populärwissenschaftlichen Revue. Neben einer Anzahl technischer Beiträge
(Transformierung des elektrischen Stromes, Gefäße und Apparate für
die chemische Industrie u. s. w.) fesseln vornehmlich die naturwissenschaft-
lichen Aufsätze über „Magnetische Stürme und Sonnenflecke“, „Leucht-
bakterien“, die hübsche Schilderung „Aus dem Leben eines Fischweibers“
(mit Bildern und die gebiegene Abhandlung über „Morphologie der
Erdoberfläche“ (mit zahlreichen Abbildungen). Außerdem sind zu nennen:
„Winte für Amateurmikroskopisten“ (mit Bildern), „Nächtliche Schmutzführung
bei Tieren“ und viel kürzere Beiträge. Wie immer, wird auch in diesem
Heft dem Leser Neues und Interessantes in bunter Fülle aus allen
Wissenschaften dargeboten. Die treffliche Zeitschrift sei daher neuerdings
unserem Leserkreis bestens empfohlen. Alle vierzehn Tage erscheint ein
Heft, 39 Quartseiten stark, mit 30 bis 40 Abbildungen, zum Preise von
60 Heller. Probenummern gibt jede Buchhandlung ab.
300.000 zahlende Abonnenten und damit die höchste Auf-
lage von allen deutschen Modeblättern hat jetzt das unerreichte Monatsblatt
„Kinderparade“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Kann
es einen besseren Verteiler für ein Blatt geben? Es ist das Lieblings-
blatt aller Mütter und Kinder geworden und besonders jetzt dringend zu
empfehlen, wo die langen Winterabende naturgemäß zu einem mehr
innerhäuslichen Leben und zu engerem Zusammenhalt am Familienherd
führen. „Kinderparade“, illustrierte Monatschrift mit Zuschnidebogen
zur Selbstherstellung der Kinderbekleidung und Zeitschrift zur handarbei-
tlichen Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen“ mit der Beilage
„Für die Jugend“, ist soeben, circa 22 Seiten stark, in der interessanten
Oktobernummer erschienen. Die vielen Vorlagen in Form reizender Mode-
Genrebilder zu allen Gegenständen der Kinderbekleidung, mit zur Selbst-
anfertigung anleitendem doppelseitigem Schnittmusterbogen, sowie die
reizenden, aus Resten und Abfällen des Haushaltes selbst kostenlos anzu-
fertigenden Spielsachen, die Gesellschaftsspiele, Modellierbogen, illustrierten
Märchen etc. bieten Groß und Klein vollen Beschäftigung und Unter-
haltung. Abonnements zu nur 90 Heller pro Quartal bei allen Buch-
handlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und die
Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn,
Wien I., Seilerstätte 5.
Sind Sie eine sparsame Hausfrau? Nur in dem Falle,
wenn Sie sich's zur Pflicht machen, alle Wirtschaftsgegenstände, soweit
es in Ihren Kräften steht, selbst herzustellen. Hauptächlich ist dies mit
der teuren Wäsche der Fall. Selbstherstellung derselben lehrt und über
Neuheiten informiert am gründlichsten und besten die im Verlage von
John Henry Schwerin, Berlin W. 35 erscheinende illustrierte Monatschrift
„Illustrierte Wäsche-Zeitung“, deren reichillustrierte Oktober-Nummer soeben
zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konkurrenz-
losen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen
Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babysachen, den zur
Wäsche gehörigen Hütleien etc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen
Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Kloppl-
briefen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogramme-Beschäftigungen etc.,
so daß dagegen der Abonnementspreis von nur 90 h vierteljährlich für
die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ garnicht in Betracht kommt. Abonne-
ments für nur 90 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Post-
anstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferung-
sstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien, I.,
Seilerstätte 5.
Glück und Sonnenschein um sich zu verbreiten, daß ist die
Aufgabe jeder guten Hausfrau. Vor allem gehört dazu, daß sie ihr
Heim wohnlich und freundlich zu gestalten weiß. Besonders traulich wird
eine Wohnung durch geschmackvolle Handarbeiten, und so ist wohl nichts
für diesen Zweck so zu empfehlen wie das vorzügliche Handarbeitenblatt
„Frauen-Fleiß“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Bringt
dieses Monatsblatt doch die schönsten und modernsten Handarbeiten,
ferner eine große Beilage mit kontourierten Handarbeiten-Vorlagen
und eine ausgezeichnete, naturfarbene Handarbeiten-Photographie. Zu dem
äußerst mannigfaltigen, schönen Inhalt, dessen haarstarke Zeichnungen
unter anderem auch Spitzen zu Veinleib-, Schürzen- und Jacquites-
Anfängen, zu Gardinen, Bettdecken etc., Decken, Teppiche, Kinder-Gürtelleider,
große und kleine Monogramme etc. aufweisen, steht der geringe Abonne-
mentspreis von nur 1 Krone vierteljährlich in keinem Verhältnis. „Frauen-
Fleiß“ erfreut sich deshalb allgemeiner Beliebtheit und verdient die
weitgehendste Beachtung. Abonnements bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Gratis-Probenummern liefern erstere und die Hauptaus-
lieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I.,
Seilerstätte 5.

Aus aller Welt.

— Die österreichische Fischerei auf der Internationalen Ausstellung in Mailand 1906. Bekanntlich ist auf der aus Anlaß des Simplondurchstichs im nächsten Jahr in Mailand stattfindenden Internationalen Ausstellung dem Fischereiwesen ein beträchtlicher Raum zur Verfügung gestellt worden und wird unsere Monarchie mit ihren Produkten auf diesem Gebiet in würdiger Weise vertreten sein. Die k. k. österreichische Fischerei-Gesellschaft, welche auf Initiative des Ackerbauministers eine umfassende Aktion zum Zwecke reger Beteiligung eingeleitet hat, darf bereits auf eine Reihe erfreulicher Anmeldungen sowohl von Seiten des Binnen- als auch des Seefischereiwesens, sowie von sonstigen mit der Fischerei in Berührung stehenden Faktoren hinweisen, und es ergeht neuerlich der Ausruf an alle Interessenten, sich der k. k. österreichischen Fischerei-Gesellschaft als Zentralstelle für österreichische Aussteller anzuschließen, um sich so die möglichen Vorteile, welche jene den einzelnen Ausstellern zu bieten vermag, zu sichern. Auskünfte jeder Art erteilt das Sekretariat der Gesellschaft, Wien, I., Schaulergasse 6.

— Vom Kaffee. Die wiederholte, auch in der Presse erörterte Preissteigerung des Bohnenkaffees war Anlaß vielfacher Befürchtungen unserer Hausfrauen vor einer Verteuerung des täglichen Kaffegetränkes. Früher war diese Befürchtung gerechtfertigt gewesen, sie hat jedoch seit Einführung von Kathreiners Kneipp-Malzkafee keinen Grund mehr. Durch die eigenartige Kathreinersche Herstellungsweise hat dieser Malzkafee einen so ausgesprochenen Bohnenkaffeegeschmack, daß er reichlich als Zusatz verwendet und dadurch die tägliche Ausgabe für Frühstück und Jause nach Belieben reguliert werden kann. Der nervenerregende Bohnenkaffee ist aber auch ganz zu entbehren, denn der gesunde Kathreiner, etwas stärker eingekocht, schmeckt für sich allein vorzüglich. Namentlich Hausfrauen, welchen das gesundheitliche Wohl ihrer Angehörigen am Herzen liegt, ziehen die Verabreichung von purem Kathreiners Malzkafee vor. Freilich ist beim Einkauf größte Vorsicht geboten, da nur Kathreiners Kneipp-Malzkafee allein den so wichtigen Vorzug des Bohnenkaffeegeschmackes besitzt. Es wird immer wieder versucht, das Publikum nicht nur durch allerlei wertlose „Zugaben“ für minderwertige Nachahmungen zu ködern, sondern auch einfach gebrannten Roggen oder gebrannte Gerste sogar zum gleichen Preis als Kaffeegesetz zu empfehlen. Natürlich entspricht dann der Geschmack nicht und wird dadurch die Hausfrau irreführt und ein Vorurteil auch gegen den guten Malzkafee geschaffen. Man scheue daher im eigensten Interesse die kleine Mühe nicht, beim Einkauf ausdrücklich den Namen Kathreiner zu betonen und jedes Paket genau anzusehen, ob es die Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“ und den Namen „Kathreiner“ auch wirklich trägt.



Wiener Landwirtschaftliche Zeitung. Hauptredacteur: Hugo G. Hitzmann. Nebstredacteur: Rob. Hitzmann, Joh. L. Schuster, Ad. Ell. Jahrl. 104 Bm. Viertel. K 6. Ganzj. K 24.
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: Joh. E. Weinert. Jahrl. 52 Nummern. Viertel. K 4. Ganzj. K 16.
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: H. Dal. Jahrl. 62 Bm. Viertel. K 3. Ganzj. K 12.
Der Praktische Landwirth. Red.: Ad. Ell. Jahrl. 53 Bm. Viertel. K 2. Ganzj. K 8.
Der Oekonom. Red.: B. Marr. Jahrl. 24 Bm. Ganzj. K 2. Bei mindestens 50 Gr. K 1-50.

Hugo G. Hitzmann's Journalverlag, Wien, I., Schaulergasse 6.

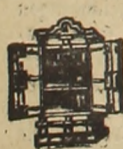


Beliebteste Unterhaltungs-Lektüre.
Per Nummer nur 20 Heller.

Allen Freunden geeigneter und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere **Volksbücherei**. (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.



Feuer- und einbruchsichere Kassen
Hesky (Litwin) Wien XVII./3.
30,000 seit 1880 im Gebrauch.
Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis.
Billiger wie überall. — Lieferung franco jeder Station in Oesterreich-Ungarn. 404 26 - 3

Billig, Ideal & einzig, betreff: Ruhe, Lage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Tische, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:

Hotel Belyedere Wien III/4, Bürtel 27.
200 Zimmer, 2 Kegelbahnen, Slaatsbahnhof & Südbahnhof, am reizendsten grossen Stadtraum, Arsenal, el. Tramway, tigen Maria Josefa Park.



Schicht-Seife

gibt nach jeder Waschmethode die schönste, blütenweisse Wäsche.



Ich

lerne für die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Lilienmilchseife
112 26 - 5 (Marke: 2 Bergmänner)
von Bergmann & Co, Teitschen a. E.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.



Schweinfurter Mast
Milch & Aufzuchtspulver

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: Ph. Landenbach, Schweinfurt.

Niederlagen:

Waidhofen: G. Fries, Dwe.; A. Lughofer; Amstetten: C. Kroiß' Söhne; Haag: J. Gisinger; Linz: M. Christ.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

Keil's weisse Glasur für Tischplatte 45 kr.,
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
Keil's Bodenwache 45 kr.,
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.



Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der chemisch-reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verjüngungsmittel für die Haut**, macht das Wasser weich, heilt raue und unreine Haut und macht sie **zart und weiss**. Bewährtes antiseptisches Mittel zur **Mund- und Zahnpflege** und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. **Niemals lose!** — Ferner: Pasta Mack-Seife, Kaiser-Borax-Seife, Lilienmilch-Seife, Tola-Seife, Kaiser-Borax-Zahnpulver und Kaiser-Borax-Haut-Puder. Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn **GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**



Somatose

lösliches Fleischweiss
enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver.
ist das hervorragendste Kräftigungsmittel für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magen-kranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc.
in Form von **Eisen-Somatose** besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.
Somatose regt in hoher Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.
Nur echt in Original-Packung.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

Ferratin u. Ferratose

(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel bei

Blutarmut u. Bleichsucht,

von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — Ferratin ist ein in Verbindung m. Eiweiss hergestelltes eisenhaltig. Nährpräparat.

Appetitregend und verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

C. F. Boehringer & Soehne

Mannheim-Waldhof.

Jede sparsame Hausfrau



welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

„FIALA“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich.

Feigen- und Malzkafee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2.
Gegründet 1860. Gegründet 1860.

Marke „Bauerntrost“

401 52 - 3

Prachtvolle Neuheiten für Damen.

Jacken ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Paletots ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Capes ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Krägen ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

in grösster Auswahl, zu überraschend billigen Preisen, in allen Ausführungen stets lagernd

nur bei

Julius Baumgarten, Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz Nr. 15.

☛ Nach Auswärts auf Verlangen Auswahlsendungen. ☚

DANKSAGUNG.

Für die innige Teilnahme während der langen Krankheit, sowie bei dem Ableben meiner teuren Gattin, der Frau

Josefine Jurak

als auch für die überaus schönen Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte spreche ich Allen, besonders der Gemeindevertretung, dem Ortsschulrate, dem Herrn Pfarrer, den Ybbsitzer, Göstlinger, Waidhofner, Opponitzer, Lunzer und Prollinger Freunden und Bekannten, der Feuerwehr, der Musikkapelle, sowie den in so grosser Zahl erschienenen Bewohnern der hiesigen Schulgemeinde den besten und tiefstgefühlten Dank aus.

Ich glaube nur eine Dankspflicht zu erfüllen, wenn ich gleichzeitig der mühe- und liebevollen ärztlichen Behandlung durch Herrn Dr. Gaugusch aus Opponitz gebührend gedenke.

St. Georgen am Reith, 30. September 1905. Josef Jurak.

Danksagung.

Gefertigte fühlt sich verpflichtet, Herrn Dr. Franz Werner, Besitzer der hiesigen Wasserheilanstalt, ihren herzlichsten Dank für die ihr anlässlich eines langjährigen Nervenleidens zu teil gewordene äußerst liebenswürdige Behandlung auf diesem Wege abzustatten.

Mein Leiden wurde schon von verschiedenen Herren Professoren behandelt, aber ohne Erfolg, umsomehr bin ich obigem Herrn Dank schuldig, da ich heute wieder vollständig hergestellt bin.

Rosa Jank, Amstetten.

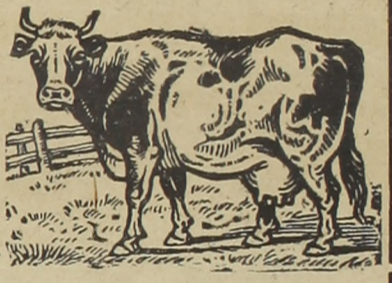
Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Preis: 1 Schachtel K 1 40
1/2 " " " —.70

Über 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauche bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.



Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke.



Illustrierte Preiskourante gratis und franko.

Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant. Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

ATELIER

für

feinsten künstlichen Zahnersatz

in Gold, Kautschuk etc.

von

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN, VII₂

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock zu sprechen.

387 10-3

Zentral-Heizungen.

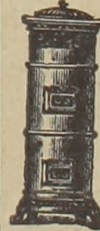
Dauerbrand-, Meidinger- und Chamotte-Regulier- } **Oefen.**

Sparherde und Küchen-Anlagen.

Kohlen- und Gasheiz-Badeöfen.

Kocher, Herde, Oefen für Gas und Spiritus.

Bestsortierte, billigste, solide Fabrik **MAX BODE & Co.**
Gegr. 1863. Wien, V. Siebenbrunnengasse 44 Tel. 8398.



KUNZ

Kaffee, Tee, Kakao.

Brüder Kunz Brüde Hafer Kakao feiert Triumphe. Die glänzenden Nährfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1 80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeelöffel (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

78 C-16

GEGEN GERINGE Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone
garantierter echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf

Phonographen
Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

Photographische Apparate
nur bekannte Marken. Goerz, Voigtländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Goerz' Triäder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Bial & Freund, Wien XIII/1
Haupt-Preis, No. 679 über Musikwerke, graf. u. fot. Instr. Preis, No. 679 0 über photogr. Appar. auf Verlang.
Vertreter gesucht!

Heute gibt's was feines
IMPERIAL-FEIGEN-CAFFEE
mit der **KRONE** ist dabei.



Grossen Erfolg

erzielte unsere australische Seife ohne Soda

MANOL

Gesetzlich geschützt.

1/2 Dose K 1.—
1/1 Dose K 2.—

zur Erlangung eines reinen, rosigen Teints, frei von Sommersprossen, Leberflecken, Flechten und anderem. Das beste für Manicure der Hände. **MANOL** ist einzig und wirklich erpobtes beim Hochadel allgemein gebrauchtes Mittel, um gesunden und reinen Teint zu erzielen.
Tausende Anerkennungen!

Überall erhältlich!

Haupt-Depot.

Fr. Vitek & Co., Prag, Wassergasse 547.

Zu haben in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wo nicht am Lager, direkter Versand.

General-Depositaire

J. JANOWITZ & C.º

FIUME-SUSAČ.



Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke
Dr. A. MIZZAN.

Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin

Spareinlagen gegen Büchel

verzinst bis 2000 K mit 4 1/4% über 2000 K mit 4% Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, I. Vizepräsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat. 409 39 2

Mitteilung

an das P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich bekanntzugeben, daß für Herbst und Winter bereits sämtliche Artikel in größter Auswahl in nur neuen Mustern und besten Qualitäten lagernd sind, dabei infolge größerer Käufe in der Lage bin, sehr billige Preise machen zu können, und möchte insbesondere auf meine

Herren-Rock- und Hosenstoffe, Damenkleiderstoffe, Loden, Flanelle und Kleiderbarchente, Bettzeuge, Nanking und Bettgradl, Kottone und Blaudrucke, Fatterbarchente und alle Sorten Zugehör-Artikel für Näherinnen, ferner in Wirkwaren, alle Sorten Herren- und Damenwäsche, Tücher, Shawls, Boas und Muffe, Flanell-, Baumwoll- und Atlasdecken, Bettdecken und -Garnituren, Wandschützer, Bettvorleger, Teppiche, Vorhänge etc., ferner Haveloks, Knaben-Kostüme, Zeug- und Stoffhosen, Arbeiter-Anzüge, Damenblusen, Unterröcke, Stoffröcke, Barchent-, Kotton- u. Blaudruckröcke, Damenhosen, Kinderkleidchen u. Schürzen, Wolle und Garne, Hungaschabe aufmerksam machen.

Den Artikel **Bettfedern** führe ich nur in neuer Ware und kann jedermann gut und billigst bedienen.

In **Kaffee**, roh und gebrannt, führe ich nur gute, reinschmeckende Qualitäten, ebenso in **Tee**, **Rum**, **Öle** und alle übrigen **Spezerei-Artikel** in nur besten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 17.

402 4-2

Karl Schönhacker.

Weberfiedlungs-Anzeige.

410 4-2

Ich erlaube mir, meinen P. T. geehrten Kunden die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mein bisher in der Oberen Stadt befindliches

Sattler- und Lackierergeschäft

ab 30. September in mein eigenes Haus, Untere Stadt, vorm. Hr. L. Frieß, Lebzelter, verlegt habe.

Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch in meinem neuen Geschäfte zuwenden zu wollen und versichere ich, daß ich jederzeit wie bisher bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden aufs beste zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll

V. Formanek.

Ernemann Cameras

„Ernemann Bob-Folding“

Diese Camera bietet bei kleinstem Volumen grösste Bildfläche und zeichnet sich vor allem durch ihre Kleinheit und geringes Gewicht aus. „Ernemann Bob-Folding“, die sowohl für Platten, als auch für Rollfilme eingerichtet ist, wird mit sehr leichten **Jalousie-Doppel-Kassetten** geliefert, die ein äusserst bequemes und absolut sicheres Arbeiten gestatten. Die Veränderung der Brennweite für Film oder Platten erfolgt vorn am Laufbrett, es ist also kein Adapter nötig, Ebenso sind die Cameras mit Mattscheibe versehen.

„Ernemann BOB-FOLDING“ Modell III.

Für Rollfilm 10 x 12 1/2 cm und Platten 9 x 12 cm.

Preis mit Ernemann Detektiv-Aplanat F: 6,8 K 125.—

Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis.

Kein Camera-kauf vor Durchsicht unserer hochinteressanten Katalog-Serie (kostenloser Versand).

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.

Deutsche Meisterwerke

SCHUTZ-

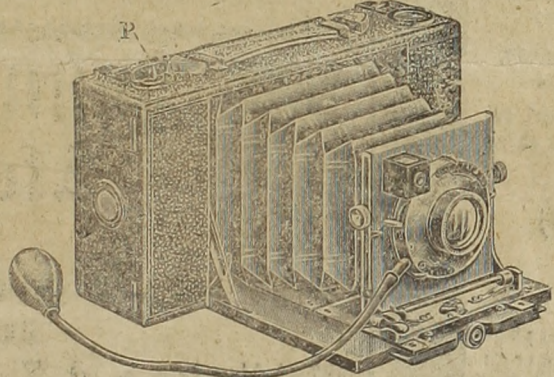


MARKE

SCHUTZ-



MARKE



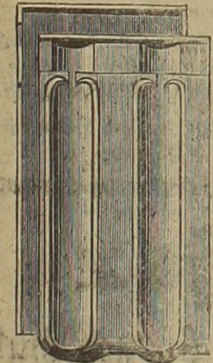
Mit Lisblende, 2 Bodennuttern, Wasserwaage, Visierscheibe mit Rahmen, Laufboden, Spindeltrieb, Bob-Zentral Verschluss, Geschwindigkeits-Regulierung, pneumatischer Auslösung, Sucher, horizontaler und vertikaler Verstellbarkeit des Objektivs, 1 Jalousie-Doppel-Kassette, hoch-elegant poliert.

411 3 2

Das beste

Dacheindeckungsmaterial

sind unsere Falzziegel.



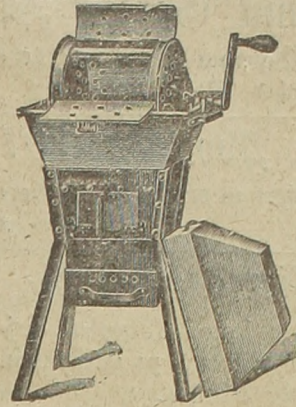
Wir erzeugen dieselben in erprobt vorteilhaftester Konstruktion aus dem anerkannt vorzüglichen Tonmaterial unserer an der Peripherie von Wien gelegenen Werke mittels moderner maschineller Anlagen in nur tadelloser Ausführung. — Unsere **Doppelfalzziegel**, ebenso unsere **Strangfalzziegel** haben Anhängelappen zur einfachen Befestigung an die Dachlatten und bieten grösste Sicherheit gegen Windschaden. — Falzziegel sind bei unserer massigen Preisanstellung das **billigste Deckmaterial** und, aus unserem berühmten Tonmaterial erzeugt, von **unverwüthlicher Dauer**. — Preis-courant und Muster auf Verlangen prompt und gratis. — Grosses Lager aller Sorten auf unseren Werken in **Leopoldsdorf, Post Hennersdorf bei Wien** (Telephon Nr. 3781) und in **Siebenbrunn bei Wien**. — Eigenes Bahngleise, direkter Anschluss an alle in Wien einmündenden Eisenbahnen.

Aktien-Gesellschaft der Wiener Ziegelwerke

Zentrale: WIEN, IX, Nussdorferstrasse 2. — Telephon Nr. 14.185.

John's 190 10-1 „Vollampf“-Waschmaschine

besitzt hinsichtlich der Leistungsfähigkeit folgende Hauptvorzüge:



1. Sie vereinigt in sich: Waschkessel mit Feuerung, Wäschekoch- und Dampftopf, Kochkessel für alle Zwecke, Heisswasserbassin, Wasch- und Spülgefäss, Futterdämpfer, Desinfektions- und Bettfedernreinigungsapparat, Waschmaschine für Wäschküche und Herd, Heiz-, Koch- und Plättöfen.
2. Sie kocht, dämpft, reinigt und desinfiziert die Wäsche gleichzeitig, verkürzt und vereinfacht also die Wascharbeit.
3. Sie vermeidet das Stanchen, Walken, Zerren und Reiben der Wäsche und schont sie daher.
4. Sie liefert in kürzester Zeit bei grösster Schöpfung der Stücke blühend weisse Wäsche.
5. Sie ist kinderleicht zu bedienen, erfordert sehr wenig Wasser, Seife und Soda und ist im Gebrauche fast unzerstörlich, weil sie aus Schmiedeeisen und Blech besteht und im Vollbade feuerverzinkt ist

und hinsichtlich der Konstruktion folgende Hauptvorzüge:

1. Vollständig einzig dastehende Vielseitigkeit der Verwendung.
2. Denkbar solideste, dauerhafteste Ausführung bei Vermeidung unnützen Gewichtes.
3. Unvergleichlich schnelles Erhitzen des Wassers.
4. Grösste Spülung der Wäsche durch Regenspülrohre und Laugenfangschalen im Innern der Trommel.
5. Massive Ausführung der Wellen, Kurbeln und Lager.
6. Fortfall jeglicher Beschädigung der Wäsche infolge des garantierten Fehlens von Spitzen, Rillen und scharfen Kanten im Innern der Maschine.
7. Sauberste und dauerhafteste Verzinkung in eigener Verzinkerei, daher Unmöglichkeit des Auftretens von Rostflecken.

Alle diese Hauptvorzüge zusammengefasst, ist sie

eine vollkommene Waschmaschine

deren Verwendung im Haushalte eine Wohltat ist. Der Händlerschaft garantiert die Maschine ein einträgliches Geschäft.

J. A. JOHN, A.-G.,

Zweigniederlassung: Wien IV/I, Frankenberggasse 8, 1/6.

Achtung vor minderwertigen Nachahmungen! Sie wissen, die Kundenschaft ist schwer zu erwerben, aber leicht zu verlieren. Bist du unsere Maschine nur mit der Schutzmarke: „Vollampf“.

399 26-2

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, **Prager Haussalbe** genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe erhält die Wunden rein, schützt selbe, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Ver-narbung.

Postversandt täglich.

1 grosse Dose 70 h, 1 kl. Dose 50 h. — Gegen Voraussetzung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, von 7 K 10 Dosen per Post franko aller Stationen der österr.-ung. Monarchie gesendet.
Alle Teile der Emballage tragen die geschützte deponierte Schutzmarke



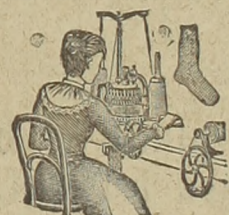
Hauptdepot

B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten,

Apothek „ZUM SCHWARZEN ADLER“

Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.



5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thomas H. Whittick & Co., Triest

Via Campanile 13 13.

PRAG, Petersplatz 7, I.-13.

385 4-4

Ziehung unwiderruflich

19. Oktober 1905.

Haupttreffer

30.000 Kronen.

Witwen- u. Waisenfond-Lose à 1 Krone

zu haben in allen Wechselstuben, k. k. Tabaktrafikanten und Lotto-Kollektoren, sowie bei der

Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „MERKUR“
423 2-1 Wien I., und deren Filialen.

Ein Schlosserlehrlinge

findet sofortige Aufnahme. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 412 0-2

Ein kleines Haus mit Garten

in Waidhofen ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft bei Fröhlich, Hoher Markt Nr. 3. 408 3-2

Schlosserei in Zell a. d. Ybbs Nr. 107

ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verpachten. Nähere Auskünfte beim Besitzer. 405 3-3

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Geübter Säger

wird aufgenommen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 0-1

Jahreswohnung

2 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 379 0-5

Brennholz

Abfall-Buchenholz, in der Länge von 50 Zentimeter, per Raummeter 4 Kronen. Fourniersäge Steinmühl, vormals Auracher, Post Ybbsitz. 419 0-1

Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer und Küche, ist zu vermieten. Auskunft: Leichgasse 3. 420 1-1

Speisekartoffel

vorzüglicher Qualität (Magnum bonum) pro Kilo 14 Heller, von 10 Kilo aufwärts ins Haus gest. verkauft die Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs. 417 0-2

Samstag den 14. Oktober 1905

findet in Nagl's Gasthof auf der Leithen ein

Gänse- und Entenschmaus

statt, zu welchem die höflichste Einladung ergeht.

Joh. Wöll Pächter.

Die Hufschmiede in Gstadt

wird sofort verpachtet, eventuell auch unter günstigen Bedingungen verkauft. Auskunft bei Herrn Hellmayer, Waidhofen, k. k. Bezirksgericht. 407 3-2



Alleweil besser schmeckt mir jetzt der Kaffee, seit meine Frau

Adolf J. Tize's Kaiserkaffee-Zusatz

mit der Schutzmarke Pöstlingberg dazu nimmt.

Bauplätze - Verkauf.

An der Haltestelle Waidhofen sind die schönst gelegenen Bauplätze für Villen und Landhäuser mit herrlicher Fernsicht parzellenweise zu verkaufen. Ausmaß ca. 400-1000 Qu.-Klafter. Preis von 3-5 fl. per Qu.-Klafter. Geringe Anzahlung, günstige Zahlungsbedingungen, eventuell auch Baukredit. Auskunft Villa Blaimschein, Waidhofen a. d. Ybbs. 33 14-9

Im Wohnhause Ybbscherstraße

zu vermieten: 384 0-3

Parterre:

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet und 1 Küche. Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 2 Kabinette, 1 Küche, 1 Speis.

1. Stock:

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche, 1 Wohnzimmer, 1 Speis, 1 Kloset.

2. Stock:

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche.

Souterrain:

Eine Hausmeisterwohnung, bestehend aus 1 Küchenzimmer.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden am häufigsten auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie: Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz u. Pfortader-System (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behält Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und dem Darmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Unspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, führen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Wehr, Pöschlein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Jahreswohnungen

in Zell a. d. Ybbs 403 0-3

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet und Küche; 1 Zimmer, Vorzimmer, Kabinet und Küche, beide im 1. Stock, zu vermieten. Auf Wunsch auch Gartenbenützung. Auskunft bei Frau Rosa Pilsinger in Waidhof Nr. 86, Post Hilm-Kematen.

Brennholz - Verkauf.

- 1 Raummeter harte gute Scheiter K 7.—
 - 1 „ „ Ausschuss „ 5.50
 - 1 „ „ Prügel „ 5.50
 - 1 „ weiche Scheiter „ 5.—
 - 1 „ „ Prügel „ 4.—
- inklusive Zufuhr.

Milo Weitmann'sche Guts- u. Forstverwaltung Marienhof. 0-1



Josef Nea

beh. gepr. Steinmetz-Meister AMSTETTEN, Ybbsstrasse 7

(neben Schillhubers Gasthaus)

empfeht sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Gestein, Syenit und Marmor

zu tief herabgesetzten Preisen.

Lieferung von Grusstafeln, Grabinschriften, Marmorplatten und alle einschlägigen Arbeiten.

von Transport und Ausstellung, sowie Nachgrabungen und Renovierungen. Niederlage: Waidhofen, Wehrerstraße.

Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billig umgest. — Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Odile Bajez

Inhaberin der konz. franz. Sprachschule

Untere Stadt Nr. 19

im Hause des Herrn Weigend, Buchhandlung übernimmt gründlichen Unterricht in der

franz. Sprache

(Grammatik, Konversation, Literatur).

Gefl. Anmeldungen Sonntag vor- und nachmittags.

EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die privil. Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M. 237 52-1